

Annoncen-  
Annahme-Bureaus:  
In Posen bei  
Hrn. Krupski (C. H. Ulrich & Co.)  
Breitestraße 14;  
in Gnesen  
bei Herrn Th. Spindler,  
Markt u. Friedrichstr. Ecke 4;  
in Gräb. b. Hrn. L. Breitland;  
in Berlin, Breslau,  
Frankfurt a. M., Leipzig,  
Hamburg, Wien und Basel:  
Hausenstein & Vogler.

# Posener Zeitung.

Dreimundsiebzigerst Jahrgang.

Annoncen-  
Annahme-Bureaus:  
In Berlin,  
Wien, München, St. Gallen;  
Rudolph Rose;  
in Berlin:  
A. Kettner, Schloßplatz  
in Breslau,  
Kassel, Bonn und Stuttgart:  
Bach & Co.;  
in Breslau: R. Jenke;  
in Frankfurt a. M.:  
G. L. Danke & Co.

Nr. 249.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der  
Sonnabend täglich erscheinende Blatt kostet vier  
teljährlich für die Stadt Posen 1 Thlr. für ganz  
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen  
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslands an.

Sonnabend, 3. September

Unter 14 Sgr. die fünf gewalzte Zeile oder  
deren Raum Wellen verhältnismäßig höher,  
und an die Expedition zu richten und werden für  
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur  
bis 10 Uhr Vormittag angenommen.

1870.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Septbr. ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

## Expedition der Posener Zeitung.

## Welch eine Wendung!

Bazaine wiederholt geschlagen, Mac Mahons Armee vernichtet, der Oberfeldherr und seine Truppen haben sich ergeben, Kaiser Napoleon III. gefangen genommen! „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ ruft der König am Schluss seiner Depesche an die Königin aus.

Und wir, die solche einander überstürzende Siegesnachrichten, eine größer als die andere vernehmen, stehen überwältigt vor den großen Ereignissen, welche sich vor unseren Blicken entfalten. Zu rasch, zu viel, zu großartig! Kaum vermögen wir zu fassen, was vorgeht, noch weniger die ganze Tragweite der großartigen Ereignisse unserer Tage zu übersehen.

Es gibt keine französische Armee mehr. „Die Welt- und Kriegsgeschichte kennt keinen ähnlichen Feldzug“, sagte schon nach der zweiten Besiegung Mac Mahons am 30. Aug. die „Kriegsztg.“ und mit noch mehr Recht können wir dies heute wiederholen. Eine tapfere Armee von 3—400,000 Mann wird in 4 Wochen aus dem Felde fortgelegt, dezimiert, zersplittert und in einigen Festungen festgesetzt. So lange der Begriff „Deutsch“ existirt, hat die deutsche Nation niemals mehr Kraft gezeigt, nimal deutlicher bewiesen, was sie kann, wenn sie will, wenn sie von einem Willen beherrscht wird, als 1870 unter der Führung unseres Königs Wilhelm! Wie Glas wurden die französischen Kolonien von dem ehernen Tritt preußischer und deutscher Bataillone zerstört.

Die Bazainesche Armee wird sich ebenso wie MacMahon zur Übergabe entschließen müssen, oder sie wird ihren Untergang finden, sei es indem sie von Neuem verzweifelte Aussäfte macht, sei es durch Hunger und die Schrecken der Belagerung.

An eine ernsthafte Vertheidigung von Paris haben wir nie geglaubt und sie ist jetzt noch fraglicher geworden. Ja in Paris selbst gab es Zweifler, welche behaupten wollten, die Regierung lasse nur deshalb die Wälle mit Waffen und die Kasernen mit Soldaten füllen, um sie, wenn die deutschen Truppen angelangt seien werden, gegen die Republikaner und Orleanisten zu verwenden. Das sei auch der Grund des Lügengewebes, womit die Regierung das Volk umwickelt, sie will sich nur halten, bis die deutschen Heere anlangen, dann ist freilich keine Lüge mehr möglich, aber sie wird auch nicht nötig sein, denn die deutsche Waffennacht wird dann die Ordnung aufrecht erhalten.

Eine solche Entwicklung der Dinge würde heißen: Abdankung Napoleons aber Rettung der bonapartistischen Dynastie durch den Sohn.

Wie sich aber auch die Dinge gestalten mögen, wir wissen das eine: daß der Krieg so gut wie beendet ist, da eine Hauptschlacht nicht mehr stattfinden. Und dies ist unter allen Eindrücken, welche die neuen großen Nachrichten auf uns bewirkt haben, der trostreichste, der schönste. Das Blutvergießen, der Jammer wird ein Ende nehmen, wir werden bald wieder Frieden haben, und diesmal hoffentlich einen dauernden, der die Wunden heilt der großen schweren Tage, in denen wir leben und den Völkern wie den Einzelnen herzerfreuenden Segen bringt.

## Ein Flugblatt aus München.

Nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Einigung Deutschlands soll der Krieg gegen Frankreich, so wünscht es der überwiegende Theil des deutschen Volkes, — bewirken, und da Frankreichs Macht gebrochen ist und keinen Einspruch mehr erheben kann, so kommt es jetzt allein auf die Bereitwilligkeit der süddeutschen Staaten an, mit Norddeutschland das einzige Deutschland herzustellen. Und hier treten Zeichen zu Tage, welche das Gelingen des Werkes hoffen lassen. Wir sprechen nicht von Baden, dessen Anschluß uns jetzt zweifellos erscheint, sondern von Württemberg und Baiern. In Württemberg hat der alte Bersacher der deutschen Einheit Minister Barnbüler das Staatsruder niedergelegt, wahrscheinlich witterte er Morgenlust, und von München aus wird jetzt folgendes Flugblatt verbreitet.

1866—1870.

„Es ist sehr zu bezweifeln, ob die bayerische Staatsregierung trotz aller ihr von dem Landtage vor Beginn des Krieges gewährten Kredite, ersten Verlegenheiten entgangen wäre, hätten die Sieger der preußischen Waffen den Krieg nicht zu unerwartet raschem Abschluße gebracht.“ Mit diesen Worten schloß im Jahre 1866 Graf Hegnenberg-Dur seinen Bericht als Staatschulden-Kommissär der Kammer der Abgeordneten.

Soeben erhalten wir folgendes Telegramm: Berlin, 25.

August. Hier sind auf das neue bayerische Militär-Anlehen 33 Millionen gezeichnet worden.“

Diese beiden Mittheilungen kennzeichnen zwei große Abschnitte der bayerischen Geschichte.

Im Jahre 1866, als Baiern an der Seite Österreichs Preußen bekämpfte, da war nach kaum achtzigem Kriege der Kredit Baierns so tief gesunken, daß es vielleicht schon aus Mangel an Geldmitteln zum Friedensschluß gezwungen gewesen wäre, und dieser Zeit folgte eine Krisis, wie sie in Baiern über Handel und Gewerbe, über Grund- und Hausbesitz nie schwerer ergangen ist. Und jetzt, mitten im Kriege, an der Seite Preußens gegen Frankreich, hat sich Baierns Kredit so gehoben, daß nicht bloß in Baiern alle Rentmäter zur Bezeichnung gestürmt wurden, sondern daß eine nicht bairische Stadt, daß Berlin allein 33 Millionen, mehr als das Doppelte des Bedarfs, zeichnete. Von diesen Tagen an, das sind wir fest überzeugt, wird ein Aufschwung des Handels, der Gewerbe, der Industrie und der Landwirtschaft, eine Erhöhung aller Werthe beginnen, der das bairische Volk in kurzer Zeit für alle gebrachten finanziellen Opfer glänzend entschädigen wird.

Wie schmäglich aber haben Jene sich und Andere, zum großen Theile in böswilliger Absicht, getäuscht, welche den Untergang Baierns prophezeiten, wenn es sich Preußen angeschliche und wie glänzend stehen schon jetzt Jene gerechtfertigt da, die fort und fort auf treues Festhalten an den Verträgen auf engen Anschluß an Preußen drangen! Wo bleibt die Erfüllung jener schmachvollen Prophezeihung: „Je mehr Regimenter wir haben werden, umso mehr werden zum Feinde übergehen.“ — „Der König rief und Alle, Alle kamen.“ Vom Weib riss sich los der Mann, von den Kindern der Vater, von der Braut der Bräutigam. Mit ungewohnter Begeisterung eilte Deutschland zu den Waffen. Arm an Arm, Fuß an Fuß rückten Baiern und Preußen, rückten alle Deutschen in Waffen gegen den Feind, schlügen die ruhmvollen Schlächten von Weißenburg und Wörth und marschierten jetzt unter Preußens Führung nach Paris, um im Herzen Frankreichs des Feindes legte Kraft zu vernichten.

Baiern hat in seiner tausendjährigen Geschichte herrliche Tage gesehen, nie aber glänzendere und ruhmvollere als die jetzigen. Dank daher unserem König, der trotz aller Stürme in der Kammer, trotz aller Intrigen außer derselben mit deutschem Sinn treu festhielt an dem mit Preußen geschlossenen Schutz- und Freundschaftsvertrag, so Baierns Ehre und Selbstständigkeit wahrte und in glänzender Weise festigte. Dank aber auch den Männern, die das bairische Wehrsystem nach preußischem Muster umgestaltet und die Anträge zurückwiesen, die Baiern in ersten Tagen ehrlös und damit wehrlos gemacht hätten. Dank den deutschen Kriegern, die mit Begeisterung und unwiderstehlichem Muthe auf die feindlichen Reihen stürzten, sie niederrannten und niederschütteten und Deutschland vor der Schmach einer Fremdherrschaft bewahrten.

Möge, was das Schwert erringt, nicht die Feder verderben! Wir Deutsche haben den Kampf gegen die französische Verderbnis allein geführt, allein wollen wir auch den Frieden schließen. Die Fremden waren nicht bei der That, wir brauchen sie auch nicht im Rath. Möge dem Frieden die Sicherheit und Macht Deutschlands nach Außen, die Freiheit und Einigkeit Deutschlands nach Innen entspringen.

Das alte Kaiserreich deutscher Nation, das im Jahre 1806 durch die Schwäche eines Habsburgers und die gewaltige Übermacht eines Napoleon zu Grunde ging, es möge im Jahre 1870 durch die Macht Deutschlands unter einem Hohenzoller nach dem Sturze eines ohnmächtigen Napoleon in altem Glanze wieder erstehen.

Großes hat Bayern und sein König in diesen Tagen des Ruhmes für Bayerns Ehre und Selbstständigkeit, für Deutschlands Größe und Macht gethan, größeres aber vermag sein König noch zu leisten. In Süddeutschland, an Bayern vor Allem ist es, die alte Herrlichkeit des deutschen Reiches zurückzufordern; jene Einheit zu begründen, in welcher die Verschiedenartigkeit der einzelnen Stämme keinen Raum und Sicherheit zur Entfaltung, die berechtigte Selbstständigkeit der einzelnen Fürsten felsenfesten Schutz findet. Möge Bayerns König das entscheidende Wort sprechen, das Wort, das den Geist des deutschen Kaisers Friedrich des Rothbart im Kyffhäuser weckt und dem deutschen Reiche giebt die alte Kraft und Herrlichkeit!

## Vom Posener Landwehr-Bataillon.

Bivouac Malroy, den 27. August 1870.

Die Briefe aus Posen treffen jetzt mit ziemlicher Regelmäßigkeit in 5—6 Tagen nach der Aufgabe ein, aber nicht überall erregen sie Freude, wie ich gestern selbst Zeuge war, einem Führer der Train-Kolonne stürzten nach dem Durchlaufen seines soeben empfangenen Briefes die hellen Thränen aus den Augen — der Brief enthielt die Nachricht vom Tode seiner jungen Frau. Mitleidig standen seine Kameraden um ihn herum, und hier mußte ich das Anstandsgefühl der Leute bewundern. Niemand störte ihn mit unnützen Fragen, sie ließen ihn ruhig ausweinen. Nebenhaupt herrscht im Allgemeinen ein recht kameradschaftlicher Geist

unter den Truppen. Allerdings, große Alexanders, die den Helm voll Wasser ausschütten, weil er nicht für alle Soldaten ausreicht, giebt es nicht.

Vor 3 Tagen wurden wir zu den Befestigungsarbeiten einer etwa 5 Kilometer\*) von hier entfernten über die dort 150 Schritt breite Mosel geschlagenen Schiffbrücke verwandt, und wir hatten dadurch Gelegenheit, uns ein wenig in der Umgegend umzusehen. Aber wie traurig sieht diese ehemals blühende Gegend aus! Nirgends ist zwar leichtfertig etwas beschädigt worden, die Felder mussten zertreten, die Bäume mußten niedergefallen oder ihres Laubes beraubt werden, aber daß dieses so sein mußte, ist eine traurige Notwendigkeit. Das einzige Dorf, das wir passirten, — den Namen konnte ich nicht erfahren — schien von seinen Einwohnern fast ganz verlassen und das schöne Geschlecht nur durch Damen, die dreist Methusalem hätten das Alter streitig machen können, vertreten.

Der gestrige Tag war für uns ein recht schwerer; wir hatten den Vormittag im Bataillon exerziert und waren eben in unser Lager, oder, wie die Leute sagen, „nach Hause“ zurückgekehrt, als der Befehl wahrscheinlich in Folge jenseits der Straße von Boulay nach Meix gehörter Schüsse zum Vorrücke kam; die ganze Brigade brach auf und nahm Stellung rechts von dem Dorfe Malroy. Stundenlang harrten wir dort im strömenden Regen der Dinge, die da kommen werden, aber keine rohe Hose ließ sich blicken und das Feuer blieb nur auf eine bestimmte Stelle beschränkt. Endlich, durchnaht bis auf die Haut, machten wir wieder kehrt, und kaum in unser Lager angelangt erhob sich ein furchtbarer Sturm, der unsere schwachen Laubhütten bis in ihre Grundvesten erschütterte. „Nur einen Schluck Schnaps“, jammerte Alles, und die Mägdekapitel hätten an diesem Tage wahrlich keinen Anhang gefunden. Heute hat sich das Wetter ein wenig aufgelöst, doch ist der Himmel noch immer unwölkt.

Unser Bataillon hat nun schon wieder eine andere Bezeichnung erhalten: wir sind nun ein Westpreußisches Landwehr-Regiment geworden. Um eine Einheit in die Bezeichnung Behufs richtiger Adressirung hineinzubringen, ist daher bestimmt, daß jeder Brief mit dem Vermerk „Posener Landwehr-Bataillon“ versehen werden müsse.

28. August. Ein Tag im Bivouak.

Frohstehnd erhebt sich beim Morgengrauen ein Feder vom dürfstigen Strohlager und hört fast gleichzeitig, daß heut Sonntag sei. Unterscheidet sich doch der Sonntag bei uns nicht im Geringsten von den andern Tagen der Woche. Ein feiner durchdringender Regen hat die untern Theile des nicht von dem Laubdache geschützten Körpers durchnaht und die Füße erstarren gemacht. Fest in die Mäntel gehüllt, eilt Alles in die Brandlöcher, um Kaffee zu kochen. Noch hat das Wasser nicht gekocht, da ertönt der Ruf „Mäntel rollen, Alles zum Ausmarsch bereit halten“. Unentflossen, ob noch Zeit übrig bleibt, wird den Kaffee zu kochen oder nicht, schüttet ein Theil trübem Blicke das Wasser aus, während der sorgloseste Theil ruhig weiter kocht. Diesmal haben die Sorglosen Recht, und trotz des lebhaften Geschütz- und Gewehrdonners dort drüben hinter den Höhen wird nicht ausgerückt. — Der heiße Kaffee wird getrunken und schon ein wenig munterer schaut man in die Welt. Ein Theil wäscht sich, während der andere Theil dieses Geschäft dem Jupiter pluvius überläßt. — Zum „Kaffee-, Salz-, Erbsen- und Fleisch-Empfang“ ertönt jetzt der Ruf. Die erstgenannten Gegenstände werden schnell vertheilt, bei dem letzten erhebt sich, wie alle Tage, ein lebhafter Streit. Fast Alle wollen zu wenig empfangen haben, und ziehen daraus die Berechtigung, das Fehlende zu — requiriren. Hat der Fourier nicht Argus-Augen, so verschwinden ihm die Stücke Fleisch unter der Hand. Ein Donnerwetter erfolgt deshalb über das Andere. Ihn unterstützt kräftigst der Capitain d'armes, eine hohe breitschulterige Gestalt, übertönt er mit seinem hemerkenswerthen Sprachorgane alle Ubrigen. „Der Teufel soll euch Alle friskieren“. Sollen euch das Fleisch wohl auf der Goldwage vorwiegen“ u. s. w., aber die blauen, treuherzig in die Welt blickenden Augen stehen in greinem Kontrast zu seinen Worten, und die Leute kümmern sich nicht sonderlich darum, — es wird weiter geflücht und weiter — requirirt. — Jetzt wird gekocht, das Feuer will bei dem noch immer anhaltenden Regen nicht brennen, das Fleisch will nicht gar und die Erbsen nicht weich werden, dazu die Besorgniß, daß allarmirt werden wird und daß alles Kochen umsonst gewesen. Noch halb roh wird endlich das Fleisch genossen und mit den Erbsen, so meinen die Leute, könnte man direkt nach Sperlingen schießen. Das Mittagesessen ist vorüber, und nun macht sich Feder auf seinem Lager so bequem als möglich. Das aber fällt den Meisten schwer. Wir haben die Buden nach Nord-West gebaut und nun steht ein heftiger Süd-Ostwind und treibt uns den Regen möglichst weit in unsere nach dieser Richtung offenen Hütten hinein; aber auch jetzt ist den Leuten der Humor noch nicht ausgegangen. Ein Verwogener treibt sich in den Straßen umher. „Wo willst du hin?“ schreit jemand. „Heut ist Sonntag, ich gehe nach dem Schilling“, erwidert der. „Hast ja den Regenschirm vergessen“, heißt es wieder u. s. w. Gegen Abend endlich klärt sich der Himmel auf, Alles weicht aus den Buden und flucht nun gemeinschaftlich über das Wetter; aber nicht lange dauert das Vergnügen, es

\*) 1 Kilometer beträgt etwas mehr als 1/8 Meile. Red. d. Pos. Ztg.

regnet wieder fort und fort. Noch einmal wird Kaffee gekocht und nun geht Alles schlafen, aber wie Weniges gelingt dieses, — es ist zu naß und zu kalt.

N?

## Kriegsnachrichten.

Aus dem Hauptquartier Sr. Maj. des Königs berichtet dasselbe Blatt:

Clermont en Argonne, 28. August. Ueber die am 25. beim Dorfe Epenie zwischen Verdun und Chalons stattgefundenen Gefangenennahmung von ca. 800 Mann französischer Mobilgarde, welche zwar noch nicht uniformiert, aber bewaffnet und von 20 Offizieren geführt, wahrscheinlich nach Chalons ausweichen wollten, hört man jetzt Näheres. Die Kavallerie-Division des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg befand sich auf dem Marsche nach Westen, als auf dem Höhenzug bei dem genannten Dorfe plötzlich eine Kolonne von ca. 1500 Mann bemerkt wurde, welche eilig abzog. Eine Reconnoisirung ließ die Bewaffnung und das militärisch geordnete Marchiren, so wie die Uniformierung der Offiziere erkennen, und als der Haufen nicht stand, wurden sofort einige Granaten auf denselben geworfen und dann durch einen determinirten Choc des schleswig-holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 gegen 800 Mann gefangen genommen, welche den Choc in Quarrees formirt und mit sehr lebhaftem Feuer empfingen, so daß sich der vollständige militärische Charakter dieser Truppe nicht verkennt ließ. Die Mannschaften schossen dann ihre Gewehre theils in den Boden ab, theils warfen sie dieselben weg, theils aber vertheidigten sie sich, wobei der Major v. Friesen schwer verwundet wurde, daß er am Tage darauf starb. Zwei Ulanen und ein Trompeter desselben Regiments wurden nur verwundet. Den Transport dieser Gefangenen übernahm eine Eskadron des schleswig-holsteinischen Husaren-Regiments Nr. 16, hatte aber bei demselben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da beim Passiren der Ortschaften die dort ausgehobenen Mannschaften zu entkommen suchten und von den Einwohnern darin unterstüzt wurden. Bei der großen Zahl der zu Transportirenden mußte die größte Entschlossenheit und Strenge gegen wiederholte Verlücke zur Selbstbefreiung angewendet werden, um die Gefangenen durch die Ortschaften, aus denen sie einberufen waren, zu bringen.

Gestern, am 27., hatte das königl. sächsische Reiterregiment, eine Eskadron vom 18. Ulanenregiment und die reitende Batterie Senker bei Buzancy ein glänzend siegreiches Gefecht gegen sechs Eskadrons französischer Chasseurs à la cheval, bei welchem in einem längeren Handgemenge und Einzelfechten die französische Kommandeur, Lieutenant Colonel de la Porte, schwer verwundet und gefangen wurde, so wie Mannschaften und Pferde theils tot, theils verwundet in unsere Hände fielen. Diesseits wurde der Rittmeister v. Hartling und einige Reiter verwundet. Nach dem hier aus Paris bekannten Nachrichten, befand man sich dort am 26. noch in vollständiger Unkenntlichkeit der eigentlichen Lage oder aktivierte die Regierung eine solche den gefezigenden Körperschaften und dem Publikum genügr. Es erscheint fast unglaublich, daß die Regierung über die allgemeine Lage des Marshals Bazaine — des wenigstens noch nominalen Oberbefehlshabers der ganzen französischen Streitmacht, — in Meß, ganz ohne Kenntnis sein sollte, denn diese liegt klar alle Welt vor Augen. Das es über die speziellen Verhältnisse nicht der Fall ist, dafür ist seitens der preußischen Armee gesorgt. Allerdings hat Bazaine seit nun 8 Tagen keinen Versuch gemacht, die ebenso starke als vollständige Einschließung von Meß zu durchbrechen, um irgend wie mit der, unter seinem Befehle stehenden Truppenmacht in die Operationen einzutreten, aber selbst diese Unfähigkeit und der harsche Abschluß aller Verbindungen zwischen Paris und Meß sollte der pariser Regierung doch gesagt haben, daß Marshall Bazaine eben durch die Einschließung in Meß außer Stand gelehrt ist und bis diesen Augenblick außer Stande erhalten wird, aktiv im offenen Felde zu erscheinen. Die Erklärung des Ministeriums Palissac, Marshall Bazaine sei wohl "trop occupé", um einen Bericht über seine Ame an das Gouvernement gelangen zu lassen, reicht doch wohl für ein sachverständiges militärisches Urteil nicht aus.

Aus dem Hauptquartier des Ober-Kommandos der II. Armee meldet der "Staats-Anzeiger" Folgendes:

Die größeren Gefechte, welche am 14. August die I. Armee unter dem General v. Wrangl mit der von Osten nach Meß sich zurückziehenden französischen Armee hatten, waren gleichsam Führer, nach welcher Richtung sich der Feind bewegte. Die 13. Division hatte die im Rückmarsch befindlichen Franzosen angegriffen, mußte aber zurückgehen, weil sie sich einer großen Übermacht gegenüber befand. Darauf griffen Truppen der 7. und 8. preußischen Armee-Corps in das Gefecht ein, später die 18. Division. Sie war in die rechte Flanke, beinahe in den Rücken des Feindes, gestoßen. Das Fußlager-Regiment Nr. 36 nahm Jussy und stürzte Mezy-le-Haut.

## Bei der Sanitätskolonne.

Von E. Samt.

Remilly, den 28. August.  
In allen lothringischen Städten und Dörfern, welche wir passierten, trauten die Bewohner die Mannschaft der Preußen. Man hatte den Bürgern Frankreichs vorgeschwärmt, und die Gleichheit hatte sich besonders damit bestätigt, die Deutschen und namentlich die Preußen waren Barbaren, welche nichts schönen — dies hatte auch die mehr begüterten Bürgner veranlaßt, mit dem leidlichen Transportabien zu flüchten, die siehende habe aber dem Sieger zu überlassen. Viele Theile wurden hierdurch beschädigt, dann da man unfähbar an den Sieg der französischen Truppen glaubte, hatten die Bewohner mit der Flucht so lange gezögert, bis der Feind vor dem Ort stand und man nicht Zeit hatte, irgend etwas zu besitzen. Die Sieger hatten dagegen die Unannehmlichkeit, da Räthe und Haushaltung von den deutchen sehr unterschieden ist, sich alles Vorgetragene erst anpassen zu müssen. — Am Morgen unserer Kreise von Cavence mußten wir zu unserem Glück einen menschenleeren zweiträchtigen Bogen requirieren, denn nach der Aussage des Rates hätten die Preußen alle Spanne benutzt; dies scheint mir jedoch kaum glaublich, denn 1/2 Stunde vor Cavence, als wir vor einem Müller einen Pferd verlangten und der uns denselben vorwand machte, sagten wir bei sprudelnder Untersuchung des Gehöfts deren 7 in einer Stalle, welches uns dann auch veranlaßte, eins davon zu anneltern. Nach einem ausgehaltenen starken Donnerwetter und nadjdem wir uns vollends versfahren hatten, erreichten wir endlich am späten Nachmittag Remilly. Bis zum letzten Dörfe vor diesem Ort sprachen fast alle Bürgner ziemlich gut deutsch und unterhielten sich auch über in dieser als in französischer Sprache mit uns. — Remilly ist zwar ein Dorf, hat aber ein städtisches Aussehen und ist seiner schönen Lage, seines herlichen Parks, Schlosses und seiner Sommerwohnung wegen ein von Meß und der Umgegend aus sehr besuchter Sommersaftaft. — In R. einem höchsten 1000 Seelen bewohnten Dörfe, hatten jetzt mehr als 20.000 Deutsche ihr Quartier genommen. Der Etappenkommandant, der leitende Jupanierritter, der Matrosen, als wir Einquartierungsbills verlangten, und konnten es uns nur anheimstellen, irgend welche Räumlichkeiten, die wir benutzen konnten, uns zu suchen.

Hier habe ich eines Nebelstandes zu erwähnen, der mir aufgesessen und den Vieh unserer Kette, welche die Feldzüge von 1864 und 1865 mitmachte hielten, kauften. Es schaute uns, und ist auch so, als ob die militärische Sanitätsbehörde sich höchst ungern mit der zivilen, der d. Johanniter, Sanität amalagiert; z. B. giebt es hier ein Militärklosterhospiz von ca. 100 Betten, es kann nur ein militärischer Krankenpfleger, der unmöglich ausreitend ist, dorfin verlegt werden, und dennoch zögert man, stolze Krankenpfleger dort anzustellen. Unsere Führer standen mit uns unschuldig vor der Kommandantur. Als wir durchnahm nach allen Seiten umschauten, traten 3 Unteroffiziere zu uns heraus und, von unserer Verlegenheit hörend, luden sie uns gutmütig ein, ihr Quartier, ein ungeheure Heuboden, mit ihnen zu teilen. Grob, unter ein schägendes Dach zu kommen, traten wir hinter ihnen der Herberge zu. Mit uns wurde der Heuboden von ca. 200 Menschen bewohnt, meist, da es dort dunkel war, um zu ihrer Schlafstelle zu gelangen, die größte Vorstechen mußten, wollten sie einander nicht treten. Nadjdem ich meine Kleidung gewechselt, ging ich auf die Straße, mich nach einem andern Außenhalt umzusehen. Das Kind begnügte mich — neueran war ein beinahe leer stehendes herrschaftliches Haus, welches, aus dem Komfort zu schließen, einem reichen Mann gehörte, welcher ebenfalls flüchtig geworden war. Als ich für unsere Führer und einen Theil unserer Kolonne das Haus mit Beschlag belegt hatte, siebelten wir

ein Bataillon des Regiments Nr. 84 nahm Peltre und die daran stehenden Schüsse. Die preußischen Batterien zwangen die feindlichen zum Abziehen. Der Feind wurde zurückgeschlagen und war bald verschwunden. Nach aller Wahrscheinlichkeit konnte er sich nur westlich zurückgezogen haben, um hinter Meß eine naturgemäße Rückzugslinie nach Chalons und von da nach Paris wieder zu gewinnen. Am Morgen des 16. erhielt der Kommandirende des III. Armeecorps, General v. Alvensleben die Meldung, daß bei Bionville feindliche Vorposten und dahinter feindliche Schildlager bemerkbar seien. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Feind nach nördlicher Richtung abziehen wolle. Die Franzosen hatten das Dorf Bionville, das Vorort Flavigny und die westlich und südwästlich daran liegenden Höfe stark besetzt; mit ihren Massen standen sie nördlich und östlich von Bionville in der Richtung auf Rezonville. Zunächst gingen die 5. Division (v. Stülpnagel) und die 6. (v. Buddenbrock) zum Angriff des Feindes auf den Höhe vor. Diese beiden wurden dem Feinde nach schwerem Kampfe abgenommen, ebenso die beiden Dörfer Bionville und Flavigny durch die Artillerie beschossen, angegriffen, dem Feinde entflohen und trotz der vielfachen Offensivstöße desselben während des ganzen Tages gehalten. Ebenso hat sich die in der Richtung von Gorze nach Flavigny aufgestellte Corps Artillerie, obwohl sie die oft wiederholten Offensivstöße des Feindes mehrfach in das stärkste Artilleriefeuer brachten, während der ganzen Schlacht siegreich behauptet. Die 5. Infanterie-Division, welche die Dabouche des Feindes zu verhindern auf Leibhafte bemüht war, trieb den Feind mit Bajonettschlägen auf Rezonville zurück. Sie hielt mit ihrer Infanterie und Artillerie den Rand des Plateaus und des Bois St. Arnould besetzt und hatte während eines fast zehnständigen Kampfes die beständigen Offensivstöße des Feindes aufzuhalten, die sich zwar jedesmal am Feuer der Artillerie und Infanterie brachen, aber auch viele Verluste in den Reihen der tapferen brandenburgischen Regimenter zur Folge hatten. Auf die eingegangene Meldung, daß feindliche Infanterie in Unordnung sich zurückzog, machte die 6. Kavallerie-Division (Herzog Wilhelm von Mecklenburg) eine mit glänzender Bravour, aber mit vielen Verlusten ausgeführte Kavallerie-Attacke, jedoch nicht auf die abgebende, sondern auf die zu einem Angriff auf Bionville vorgehende Infanterie, die sich sofort in die Chausseegraben warf und ein lebhaftes Gewehrfeuer unterhielt. Ein nördlich von Bionville gelegenes Gehölz gewährte dem Feinde eine Position, die es ihm ermöglichte, immer neue Offensivstöße auf Bionville zu machen. Gegen dieses Gehölz erhielt das 24. Infanterie-Regiment Befehl vorzugehen. Das Regiment drang in den Wald ein und führte ein langwieriges, sehr lebhaftes Waldfecht, das vielfach hin- und herwogte. Hier war der Punkt, wo augenscheinlich die Entscheidung lag, um so mehr als die Meldung eintraf, daß ein von Meß nach Doncourt admarschierendes französisches Corps auf den Kanonendonner hin wieder Rehti gemacht habe und im Begriffe sei, das Plateau südlich Bruville zu ersteigen. In der Reserve des 3. Corps standen 2 Bataillone des 20. Infanterie-Regiments und das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91. Aber ehe diese zur Verwendung kamen, traf die Nachricht ein, daß die 20. Division vom 10. Armeecorps im Anmarsch sei. Die restlichen Batterien des Corps trafen gegen 1/4 Uhr in der Nähe des Schlachtfeldes ein und wurden in eine dominante Stellung nördlich der Straße dirigiert, von wo sie aus einmal die feindliche Entwicklung südlich Bruville flankiert, dann aber dem Feinde das Festezen in dem Wald unmöglich gemacht wurde. Bald erschien auch die Liniens der 20. später der 19. Division und richteten mit großem Erfolg ihren Angriff auf den feindlichen rechten Flügel, um den Feind, entsprechend der von Morgen 1/10 Uhr durchgesetzten Idee, von seiner Rückzugsstraße abzudrängen. Zum Theil hatte das Corps ohne Befehl die Richtung auf den Kanonendonner genommen. Durch den kommandierenden General von Voigt-Rhein wurde die Brigade von Wedell, Befehl gegeben, den rechten Hügel des Feindes auf den Höhen nordöstlich Mars-la-Tour anzugreifen. Das Regiment Nr. 16 drang über Mars-la-Tour vor und erhielt heftiges Granatfeuer von den Höhen, durch welches das Dorf in Brand geriet. In vor trefflicher Ordnung und mit unübertriffteter Bravour avancierten die Truppen gegen die Schlucht und die dahinter liegende Höhe. Als die Brigade v. Wedell der Umgang des Terrains und der Uebermacht weichen mußte, machte das 1. Garde-Dragoner-Regiment eine glänzende, aber ebenfalls von vielen Verlusten begleitete Attacke gegen den rechten Flügel der infanteristischen Infanterie; die Brigade Babby, sowie das Dragoner-Regiment Nr. 13 und das Husaren-Regiment Nr. 10 waren in einem glücklichen Kavalleriegefechte mehrere Regimenter französischer Garde-Kavallerie und nahmen den Führer der feindlichen Division, General Montceny, gefangen. Am späten Abend noch griffen auf dem äußersten rechten Flügel zwei Regimenter des 6. Corps, der 40. und 72., ein, um den regelmäßig sich wiederholenden Offensivstößen des Feindes zu begegnen. Eine allgemeine Attacke auf den zurückweichenden Feind, ausgeführt vom 3. (Bietenschen) Husaren-Regiment, vom 3. Ulanen- und 15. Ulanen-Regiment auf feindliche Infanterie und Garde-Kavallerie gewährte eine siegreiche Ausbeute des fast 12ständigen Kampfes, eines Kampfes,

welchem preußische Infanterie, Kavallerie und Artillerie in ihren grandiosen Leistungen sich gegenseitig als ebenbürtige Truppengattungen erwiesen.

Aus dem Hauptquartier des Oberkommandos der II. Armee meldet der "St. Anz.":

27. August. Die nächste Maßregel des großen Generalstabes der Armee nach den Siegen von Bionville und St. Privat war die Organisation der Armee, welche die Festung Meß auf dem linken und rechten Moseluf ter geraden soll. Dieselbe wurde unter den Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl gestellt, welcher sein Hauptquartier vor dem Befestigung aufgeschlagen hat. Das Gardekorps, das IV. und XII. (sächsische) Armeecorps, sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division sind von ihren Truppenträgern abgesetzt und unter den Kommando des Kronprinzen Friedrich Karl gestellt. Diese Armee trat mit ihrer Avantgarde bereits am 19. d. M. und mit den übrigen Theilen am 20. den Marsch nach der Maas an. So der Befestigungsarmee wurde noch eine Landwehr-Division herangezogen. In Meß sind gegenwärtig an 5 französischen Armeecorps eingetauscht, von Lande hat sich eine Anzahl der Einwohner in die Stadt geschlichen. Kauseade von Verwundeten sind dahingebrochen worden, und wenn auch anzunehmen ist, daß die Festung auf längere Zeit provisorisch besetzt ist, so möchte sich durch die größeren Kavalleriemassen, die in der Festung konzentriert sind, doch bald Güter und noch mehr Wassermangel eintreffen, um so mehr, als man bei dem Städte Gorze die Wasserversorgung aufgesucht hat, welche durch unterirdische Kanäle und Wasserläufe die Festung mit Trinkwasser versorgt, eine Lücke, die nun unverhindert ist. Die Chancen auf Wasserversorgung der französischen Armee in und um Meß vermindern sich in dem Maße wie unsere Fortifikationsarbeiten forschreiten, die den Zweck haben, einem Vordringen des Feindes aus der Festung in größeren Massen und einem Überraschungsangriff unsererseits vorzubereiten, ehe Truppen in genügender Stärke herangezogen sind. Zu diesem Zweck sind ober- und unterhalb der Festung über die Mosel Brücken geschlagen, die Hauptquartiere der einzelnen Corps unter sich und die Befestigungen sind wiederholt mit Truppen verbunden. Ein Vordringen des Feindes aus der Festung in die Stadt ist gegenwärtig an 5 französischen Armeecorps eingetauscht, von Lande hat sich eine Anzahl der Einwohner in die Stadt geschlichen. Kauseade von Verwundeten sind dahingebrochen worden, und wenn auch anzunehmen ist, daß die Festung auf längere Zeit provisorisch besetzt ist, so möchte sich durch die größeren Kavalleriemassen, die in der Festung konzentriert sind, doch bald Güter und noch mehr Wassermangel eintreffen, um so mehr, als man bei dem Städte Gorze die Wasserversorgung aufgesucht hat, welche durch unterirdische Kanäle und Wasserläufe die Festung mit Trinkwasser versorgt, eine Lücke, die nun unverhindert ist. Die Chancen auf Wasserversorgung der französischen Armee in und um Meß vermindern sich in dem Maße wie unsere Fortifikationsarbeiten forschreiten, die den Zweck haben, einem Vordringen des Feindes aus der Festung in größeren Massen und einem Überraschungsangriff unsererseits vorzubereiten, ehe Truppen in genügender Stärke herangezogen sind. Zu diesem Zweck sind ober- und unterhalb der Festung über die Mosel Brücken geschlagen, die Hauptquartiere der einzelnen Corps unter sich und die Befestigungen sind wiederholt mit Truppen verbunden. Ein Vordringen des Feindes aus der Festung in die Stadt ist gegenwärtig an 5 französischen Armeecorps eingetauscht, von Lande hat sich eine Anzahl der Einwohner in die Stadt geschlichen. Kauseade von Verwundeten sind dahingebrochen worden, und wenn auch anzunehmen ist, daß die Festung auf längere Zeit provisorisch besetzt ist, so möchte sich durch die größeren Kavalleriemassen, die in der Festung konzentriert sind, doch bald Güter und noch mehr Wassermangel eintreffen, um so mehr, als man bei dem Städte Gorze die Wasserversorgung aufgesucht hat, welche durch unterirdische Kanäle und Wasserläufe die Festung mit Trinkwasser versorgt, eine Lücke, die nun unverhindert ist. Die Chancen auf Wasserversorgung der französischen Armee in und um Meß vermindern sich in dem Maße wie unsere Fortifikationsarbeiten forschreiten, die den Zweck haben, einem Vordringen des Feindes aus der Festung in größeren Massen und einem Überraschungsangriff unsererseits vorzubereiten, ehe Truppen in genügender Stärke herangezogen sind. Zu diesem Zweck sind ober- und unterhalb der Festung über die Mosel Brücken geschlagen, die Hauptquartiere der einzelnen Corps unter sich und die Befestigungen sind wiederholt mit Truppen verbunden. Ein Vordringen des Feindes aus der Festung in die Stadt ist gegenwärtig an 5 französischen Armeecorps eingetauscht, von Lande hat sich eine Anzahl der Einwohner in die Stadt geschlichen. Kauseade von Verwundeten sind dahingebrochen worden, und wenn auch anzunehmen ist, daß die Festung auf längere Zeit provisorisch besetzt ist, so möchte sich durch die größeren Kavalleriemassen, die in der Festung konzentriert sind, doch bald Güter und noch mehr Wassermangel eintreffen, um so mehr, als man bei dem Städte Gorze die Wasserversorgung aufgesucht hat, welche durch unterirdische Kanäle und Wasserläufe die Festung mit Trinkwasser versorgt, eine Lücke, die nun unverhindert ist. Die Chancen auf Wasserversorgung der französischen Armee in und um Meß vermindern sich in dem Maße wie unsere Fortifikationsarbeiten forschreiten, die den Zweck haben, einem Vordringen des Feindes aus der Festung in größeren Massen und einem Überraschungsangriff unsererseits vorzubereiten, ehe Truppen in genügender Stärke herangezogen sind. Zu diesem Zweck sind ober- und unterhalb der Festung über die Mosel Brücken geschlagen, die Hauptquartiere der einzelnen Corps unter sich und die Befestigungen sind wiederholt mit Truppen verbunden. Ein Vordringen des Feindes aus der Festung in die Stadt ist gegenwärtig an 5 französischen Armeecorps eingetauscht, von Lande hat sich eine Anzahl der Einwohner in die Stadt geschlichen. Kauseade von Verwundeten sind dahingebrochen worden, und wenn auch anzunehmen ist, daß die Festung auf längere Zeit provisorisch besetzt ist, so möchte sich durch die größeren Kavalleriemassen, die in der Festung konzentriert sind, doch bald Güter und noch mehr Wassermangel eintreffen, um so mehr, als man bei dem Städte Gorze die Wasserversorgung aufgesucht hat, welche durch unterirdische Kanäle und Wasserläufe die Festung mit Trinkwasser versorgt, eine Lücke, die nun unverhindert ist. Die Chancen auf Wasserversorgung der französischen Armee in und um Meß vermindern sich in dem Maße wie unsere Fortifikationsarbeiten forschreiten, die den Zweck haben, einem Vordringen des Feindes aus der Festung in größeren Massen und einem Überraschungsangriff unsererseits vorzubereiten, ehe Truppen in genügender Stärke herangezogen sind. Zu diesem Zweck sind ober- und unterhalb der Festung über die Mosel Brücken geschlagen, die Hauptquartiere der einzelnen Corps unter sich und die Befestigungen sind wiederholt mit Truppen verbunden. Ein Vordringen des Feindes aus der Festung in die Stadt ist gegenwärtig an 5 französischen Armeecorps eingetauscht, von Lande hat sich eine Anzahl der Einwohner in die Stadt geschlichen. Kauseade von Verwundeten sind dahingebrochen worden, und wenn auch anzunehmen ist, daß die Festung auf längere Zeit provisorisch besetzt ist, so möchte sich durch die größeren Kavalleriemassen, die in der Festung konzentriert sind, doch bald Güter und noch mehr Wassermangel eintreffen, um so mehr, als man bei dem Städte Gorze die Wasserversorgung aufgesucht hat, welche durch unterirdische Kanäle und Wasserläufe die Festung mit Trinkwasser versorgt, eine Lücke, die nun unverhindert ist. Die Chancen auf Wasserversorgung der französischen Armee in und um Meß vermindern sich in dem Maße wie unsere Fortifikationsarbeiten forschreiten, die den Zweck haben, einem Vordringen des Feindes aus der Festung in größeren Massen und einem Überraschungsangriff unsererseits vorzubereiten, ehe Truppen in genügender Stärke herangezogen sind. Zu diesem Zweck sind ober- und unterhalb der Festung über die Mosel Brücken geschlagen, die Hauptquartiere der einzelnen Corps unter sich und die Befestigungen sind wiederholt mit Truppen verbunden. Ein Vordringen des Feindes aus der Festung in die Stadt ist gegenwärtig an 5 französischen Armeecorps eingetauscht, von Lande hat sich eine Anzahl der Einwohner in die Stadt geschlichen. Kauseade von Verwundeten sind dahingebrochen worden, und wenn auch anzunehmen ist, daß die Festung auf längere Zeit provisorisch besetzt ist, so möchte sich durch die größeren Kavalleriemassen, die in der Festung konzentriert sind, doch bald Güter und noch mehr Wassermangel eintreffen, um so mehr, als man bei dem Städte Gorze die Wasserversorgung aufgesucht hat, welche durch unterirdische Kanäle und Wasserläufe die Festung mit Trinkwasser versorgt, eine Lücke, die nun unverhindert ist. Die Chancen auf Wasserversorgung der französischen Armee in und um Meß vermindern sich in dem Maße wie unsere Fortifikationsarbeiten forschreiten, die den Zweck haben, einem Vordringen des Feindes aus der Festung in größeren Massen und einem Überraschungsangriff unsererseits vorzubereiten, ehe Truppen in genügender Stärke herangezogen sind. Zu diesem Zweck sind ober- und unterhalb der Festung über die Mosel Brücken geschlagen, die Hauptquartiere der einzelnen Corps unter sich und die Befestigungen sind wiederholt mit Truppen verbunden. Ein Vordringen des Feindes aus der Festung in die Stadt ist gegenwärtig an 5 französischen Armeecorps eingetauscht, von Lande hat sich eine Anzahl der Einwohner in die Stadt geschlichen. Kauseade von Verwundeten sind dahingebrochen worden, und wenn auch anzunehmen ist, daß die Festung auf längere Zeit provisorisch besetzt ist, so möchte sich durch die größeren Kavalleriemassen, die in der Festung konzentriert sind, doch bald Güter und noch mehr Wassermangel eintreffen, um so mehr, als man bei dem Städte Gorze die Wasserversorgung aufgesucht hat, welche durch unterirdische Kanäle und Wasserläufe die Festung mit Trinkwasser versorgt, eine Lücke, die nun unverhindert ist. Die Chancen auf Wasserversorgung der französischen Armee in und um Meß vermindern sich in dem Maße wie unsere Fortifikationsarbeiten forschreiten, die den Zweck haben, einem Vordringen des Feindes aus der Festung in größeren Massen und einem Überraschungsangriff unsererseits vorzubereiten, ehe Truppen in genügender Stärke herangezogen sind. Zu diesem Zweck sind ober- und unterhalb der Festung über die Mosel Brücken geschlagen, die Hauptquartiere der einzelnen Corps unter sich und die Befestigungen sind wiederholt mit Truppen verbunden. Ein Vordringen des Feindes aus der Festung in die

Damit diese für die deutsche Strategie wichtige Feldbahn schon binnen 14 Tagen fertig ist, sind gegen 4000 Arbeiter, darunter viele Bergleute und etwa 250 Bahnharbeiter aus der Gegend von Trier, in vollster Thätigkeit. Der einfache Arbeiter erhält 1 Uhr Tagelohn, daneben freie Einquartierung und militärischen Proviant, so daß er selbst für sich kochen muß. Hierzu bleibt ihm aber hinlänglich Zeit, weil die Arbeit blos von 7—11 Uhr Vormittags und von 1—4 Uhr Nachmittags währt. Die Lage der Arbeiter ist solchergestalt eine befriedigende; nur belägen dieselben außerordentlich den Mangel an Zigarren und Rauchtabak. Oft ist für eine Zigarre ein Pfund Klecks offeriert worden. Die Bahn wird eingeleisigt und hat viele starke Steigungen. Bei der Ausführung dreht sich alles darum, jede zeitraubende Arbeit zu ersparen. Deshalb wird bei Remilly anstatt eines langen Damms, zu dem die Herbeischaffung vieler Erdreichs erforderlich gewesen, ein Viadukt aus Holz aufgeführt. Zu Pont à Mousson wird eine hölzerne Brücke über die Mosel konstruiert. An diesen beiden Punkten, wo Pioniere, Zimmerleute und Tagelöhner in größter Zahl zusammenwählig sind, bietet sich dem Auge eine äußerst beschauliche Arbeits-Szenerie. Man kann sich denken, wie dort die Chauffees, Sold- und Waldhäuschen schungslös der Art verfallen, um sofort als Pfahl, Tragbalken oder Schwelle dienen zu können. Zu Styringen und Pont à Mousson hat man Schierens-Borräte gefunden, die diesem Unternehmen vortrefflich zu Statten kamen. Die Ortschaften an der neuen Bahnlinie sind verlassen; nur die älteren Bewohner stellen sich zufolge nochmals ein. Es sind deshalb bei dem Bauhau nur deutsche Arbeiter beschäftigt, denen stets militärische Bedienung beigegeben ist, weil möglicher Weise sich in den Wäldern bewaffnete Dorfbewohner befinden. Mancher der Lüft zurückkehrende Bauer wird sich nicht wenig verwundern, sein Grundstück alsdann von einer Bahn durchschnitten zu finden. In einem Garten sitzen die Externe Bahnarbeiter auf einen vergraben Gold- und Silbergeschäften, sowie auf vergrabenem Weinvorrath; letztere führten sie sich zu Gemüthe, jenen lieferen sie pflichttreu ab. Die französischen Bewohner verwirgerten aufänglich die Annahme des preußischen Geldes; hinterher aber als piraten sie selbst das Papiergeld.

Mit Mac Mahon ist auch die gesammte Hoffnung Frankreichs und seiner großsprechenden Presse zertrümmert worden. Noch am 30. August schrieb die „Patrie“: „Wir können, ohne aus der Zurückhaltung herauszutreten, die wir uns auferlegt haben, heute sagen, daß die Bewegungen des Marschalls Mac Mahon unter so günstigen Umständen ihren Verlauf nimmt, daß man ihr Gelingen als sicher betrachten kann. Innerhalb weniger Tage wird Frankreich die Wahrheit und Wichtigkeit der erlangten Resultate kennen. Der Feind hatte gehofft, durch Kriegslist und Verstellung, welche bereits im Feldzuge von Böhmen von ihm zur Anwendung gebracht worden war, uns unsern Plan ändern zu machen. Es ist ihm nicht gelungen und die Mittel, deren er sich bedient, haben sich gegen ihn gewendet.“ Nun, infolger wenigstens hat die „Patrie“ richtig prophezeit. Frankreich kennt jetzt die Wichtigkeit und Wahrheit der Resultate und wird sich durch die Thatsachen von der Lügenhaftigkeit der französischen Kriegsberichte wohl schwerlich mehr blenden lassen, auch nicht durch die sinnlosen Siegesbulletins des „Figaro“, die natürlich wieder am 30. August erschienenen, aber mit einem ergötzlichen Zusatz, von dessen ironischer Spize der Verfasser keine Ahnung gehabt zu haben scheint. Es heißt nämlich darin: „In Folge dieses Sieges haben die Armeen von Bazaine und Mac Mahon Positionen inne, qui assurent complètement leurs derrières.“ „Gaulois“ konnte am 30. „nur mit Bestimmtheit versichern, daß an diesem Tage die entscheidende Schlacht geschlagen werde, und daß, wenn Mac Mahon und Bazaine siegen, die Franzosen näher an Berlin, wie die Preußen an Paris seien. Das ist nun alles dahin! Die „Corr. Havas“ hatte schon dunkle Ahnungen; sie riet, man solle sich nicht in zu große Sicherheit wieden; die Niederlage des Kronprinzen ziehe noch nicht den Nutzen des Feindes nach sich; man müsse dem Feinde mehr als eine Niederlage beibringen, ehe er vom französischen Boden vertrieben sei. Die Armee des Kronprinzen scheint ihre Rückwendung am 26. August begonnen zu haben, dies geht aus nachstehendem Bericht des „Constit.“ hervor:

Im Lager von Châlons sind die Magazine und die Kavallerie von den abziehenden Truppen Mac Mahon's verbrannt worden; die Seite Ambu-

lancen und das Kaiserl. Quartier stehen noch. Preußische Dragoner suchten sich Beizeug und Kleinkleid aus und haben dann die Bewohner von Châlons und Mouzon ein, sich mit ihnen Beladen auszuschaffen, was die sich nicht zweimal sagen ließen — offenbar, um es später dem Kaiser wider zu zaubern. Am 25. rückte eine starke preußische Kavallerie-Division in die Stadt Châlons ein, Ulanen, Dragoner, Husaren, Cuirassiere und Artillerie-Batterien. Die Einwohner müssen die Waffen abliefern; ein Teil derselben, welcher der früheren Nationalgarde angehört hatte, wurde vor dem Stadthaus verbrannt. Die Manöversucht der Truppen war streng. In der Nacht auf den 26. brach plötzlich die Division wieder auf, doch, statt auf Paris zu gehen, nach Suppes.

Das „Journal des Débats“ erfährt aus Reims 8., 28. Aug., daß das Gros der preußischen Armee sich in der Umgebung von Suppes befindet und auf Bouviers marschiere. Preußische Detachements stehen auf der Linie von Châlons nach Bouviers. Reims war vorläufig nur von 500 Ulanen umschwärm, die in Haufen von fünf oder sechs Mann sich bewegen und Abends wieder reinzogen. Aus Reims 30. August, 2 Uhr Morgens wurde der „France“ geschrieben:

Ein bedeutendes Kavalleriecorps des Kronprinzen von Preußen besetzt das Tal der Suppes und des Ry von Somme-Ry bis Béthune. Es ist sicher, daß man seit mehreren Tagen zwischen Sedan, Bouviers und Montmedy schlägt. Der General d'Exéa hat mit vier Kompanien Infanterie eine Rekonnoisirung von Reims bis gegen Epernay gemacht und ist auf kleinen Preußen gestoßen, hat jedoch einige Nachtwächter in einer Schenke in Mareuil-sur-Ry gefangen genommen. Eine andere Rekonnoisirungs-Patrouille von Reims auf Mourmelon hat in Ruprœy (drei Meilen östlich von Reims) eine Schwadron preußischer Dragoner getroffen, ein Dutzend derselben getötet und drei Gefangene gemacht. Gestern fand bei Le Chêne Populaire im Arrondissement de la Basse-Meuse ein Gefecht statt. Gekämpft wurde im Tal der Maas, gegen 4 Uhr hatten die Preußen im Vorruhr Cartigny am rechten Ufer des Chiers, nordöstlich von Baur, genommen, Mac Mahon aber auf Sedan zurückgeworfen, das an der Maas, eine Meile unterhalb der Mündung des Chiers in die Maas, liegt. Dies ist alles, was nach belgischen Berichten sich bisher als vorläufige Erläuterung und Ergänzung zu unseren offiziellen Depeschen ergibt. In Paris wollte man am 30. wissen, Mac Mahon habe sich schließlich besonnen und sei über die Maas zurückgegangen, um einer Schlacht auszuweichen. Seine Absicht mag dies in der letzten Stunde, als Bazaine nichts von sich hören ließ, gewesen sein, es war aber zu spät er hatte keinen Willen mehr.

Dem „Constit.“ folge war das kaiserliche Hauptquartier am 29. August in Le Chêne Populaire. Aus Montmedy wurde über den Anmarsch der Preußen am 28. Aug. geschrieben:

Die feindlichen Kolonnen sind von Etain ausgerückt, haben Verdun gemieden, um nicht in das Kanonenfeuer desselben zu gerathen, und sich dann in zwei Säulen geholt; die erste rückte auf Villers Les Mangiennes über Amel, Senan, Voison und Mangiennes, die zweite, um direkt auf Damvilliers zu rücken, rückte auf Dün, um bis Stenay zu marschieren und Bazaine die Route von Le Chêne Populaire und Mézières abzuschneiden. Andere preußische Corps haben das zweite Argonne-Département zum Ziel.

Und Alles dies entging der pariser Presse. Der „Constit.“ schrieb nach der „Correspondence du Nord-Est“ noch am 30. August: „Die Unbeweglichkeit des Kronprinzen ist bezeichnend; die Stunde der Täuschungen ist vorbei.“ Für die Franzosen, wie es scheint, Longwy war von preußischen Huzaren zur Übergabe aufgesofordert worden, hatte dieselbe jedoch verworfen. Longwy ist laut dem „Echo du Luxembourg“ vollständig armirt, hat jedoch nur 120 Mann Linientruppen, 60 Artilleristen und 150 Douaniers und Feldbäuer in Garnison; aber man übt die Nationalgarde, die unter einem energischen Manne, Namens Massaroli, stehen, im Schießen, und das „Echo“ ist überzeugt, daß diese Leute sich bis auf die letzte Patrone wehren werden.

Bazaine hatte schon am 26. August einen falschen Aufschlag aus Meix in der Richtung nach Courcelles gemacht, der aber ebenso wie ein anderer nach Pont à Mousson hin fehlgeschlug. Bazaine scheint demnach gewußt zu haben, daß Mac Mahon an der Maas eingerichtet sei, die Preußen und Sachsen zu empfangen, und wollte seinen Plan, sich mit ihm zu vereinigen, nun ausführen, mußte sich aber überzeugen, daß er von eisernen Armen zu fest umklammert sei. Der Korrespondent der „Independence“, der früher in Meix war und sich zu Mac Mahon durchschleichen wollte und denselben auf dem Wege über Verdun und Châlons suchte, doch nicht fand und schließlich nach Paris ging, erklärt jetzt zur Genüge, weshalb der

dem letzten Koch. Uebrigens sollen jene Scharen unsern Truppen, namentlich der Kavallerie, bedeutende Verluste durch ihre raffinirte Tücke beigebracht haben. Es herrscht deshalb unter den Unseren eine starke Erbitterung gegen sie, und es heißt, daß sie zu Hunderten zusammengehauen worden seien.

Von der Armee hören wir hier absolut Nichts, und wir sind trotz unserer Nähe zum Aktionsplatze entschieden ungewisser, als Sie trotz Ihrer 200 Meilen Entfernung. Es wird geflagt, daß die Nahrungsmittel in den Lagern knapp sind und wegen des unerhört erschwertem Transports nicht rasch genug herankommen. Wir selbst sind jetzt mit Allem versehen, und der Überschuss an Arzten scheint sich jetzt überall bemerkbar zu machen; wenigstens wird jetzt bereits jede neu eintreffende Sanitätskolonne in die Heimath zurück dirigirt, während früher die Ordre lautete, sie weiterzuschaffen.

Es gestaltet sich somit allgemein Alles für uns recht erträglich, nur ist uns bessere Witterung zu wünschen, damit unseren Truppen nicht das Bivouak so vergällt würde, und damit unsere Verwundeten raschere Fortschritte machen können. Im Allgemeinen kann man in letzterer Hinsicht zufrieden sein, und von allgemeinen Krankheiten hat sich bisher nur die Ruhr gezeigt, die überall und recht verbreitet wütet. Doch hatte sie bisher einen gutartigen Charakter, und sie wird ihn, wenn warmer Wetter eintritt, hoffentlich behalten. Dies muß aber gleich geschehen, denn sie fängt jetzt an, bedrohlicher und heftiger aufzutreten und führt den so schon mit Verwundeten überfüllten Hospitalen Schaaren von Kranken zu. Auch den Verwundeten selbst steht die Dysenterie arg zu.

Die größere Dimensionen dieser Plagen annehmen, desto mehr leiden die armen Franzosen. Vae victis! Das gilt heut so gut, wie vor Jahrtausenden, wenn auch die damaligen victi vielleicht ohne Umstände von Gut und Eigenthum verjagt wurden. Viel besser ist's heut auch nicht, nur daß die Schädigung nicht definitiv gemacht wird. Die Einwohner, soweit sie überhaupt von ihrer Flucht — wenigstens die Begüterten waren vor dem Einzug der Preußen aus Rémilly geflüchtet — wieder zurückgekommen sind, werden immer mehr eingeschränkt und müssen schauderhaft zusammengepfercht wohnen. Allerdings geht es uns selbst nicht besser. Ich weiß Fälle, wo reiche Besitzer der schönsten Schlösser fast ganz aus diesen verdrängt sind und mit zwei kleinen Zimmern fürs Leben nehmen müssen. So gibt es hier z. B. eine herrliche, durch weite Parkanlagen und Gärten wahrhaft bezaubernde Besitzung „château Roland“, deren Eigentümmer, ein gutmütiger alter Herr, fast nichts für sich behalten hat und ziemlich kleinlaut überall herumwandelt.

Gestern Nachmittag zog hier ein langer Zug gefangener Mobilgardisten durch. Einen elenderen Anblick kann man sich nicht denken: zerlumpte, wirr aussehende, zum Theil barfüßige Menschen des verschiedensten Alters, mit Sennenhüten und barhäuptige Menschen, bewaffnet, genug, die reinen Marodeure und Strauchdiebe. Man sieht: die französische Armee pfeift auf

Kriegs-Minister immer auf Bazaine baute. Dieser hatte nämlich die Siege, die er am 16. und 18. erfochten haben wollte, mit seinem Rückzuge auf Meix dadurch in Einklang gebracht, daß er sich als aus freiem Entschluß in die Festung zurückgekehrt auffspielte: in Meix wollte er die Preußen sammt und sondens so lange an der Mosel und oberen Maas festnageln, bis Mac Mahon seine Reorganisation und Konzentration bewirkt habe und im Stande sei, ihm von Nancy über Etain die Hand zu reichen, dann werde er aus der Festung ausbrechen und mit Mac Mahon vereint oder zwischen beiden Armeen die Preußen zersprengen. Man sieht, wie die Regierung, indem sie sich selbst rein wascht, zugleich den Sturz des gehaßten Bazaine vorbereitet. — Red. d. Pos. 3).

Der Plan mußte selbstverständlich an der Wachsamkeit und Stärke der preußischen Führer und Truppen scheitern, in Paris aber tatste man wieder wie immer die Preußen zu niedrig und fütterte die Welt mit Wünschen, die man für Thatsachen ansah. Man wußte jedoch, daß am 30. oder 31. August der Würfel fallen sollte. Am 30. kam es denn auch in der That zu dem ersten ernstesten Zusammenstoß bei Nouart zwischen Sachsen und dem 5. Corps de Faidy. Mac Mahon ging am 30. von den Höhen von Baur in der Mitte des Dreiecks, das hier Maas und Chiers bilden, gegen Montmedy an den oberen Chiers, also gegen Südost, vor, ward aber wieder den Chiers hinabgetrieben. Am 31. begann der Kampf, der am Tage zuvor unentschieden geblieben, schon mit Tagesanbruch; gegen 4 Uhr hatten die Preußen im Vorruhr Cartigny am rechten Ufer des Chiers, nordöstlich von Baur, genommen, Mac Mahon aber auf Sedan zurückgeworfen, das an der Maas, eine Meile unterhalb der Mündung des Chiers in die Maas, liegt. Dies ist alles, was nach belgischen Berichten sich bisher als vorläufige Erläuterung und Ergänzung zu unseren offiziellen Depeschen ergibt. In Paris wollte man am 30. wissen, Mac Mahon habe sich schließlich besonnen und sei über die Maas zurückgegangen, um einer Schlacht auszuweichen. Seine Absicht mag dies in der letzten Stunde, als Bazaine nichts von sich hören ließ, gewesen sein, es war aber zu spät er hatte keinen Willen mehr.

Die Personenüge zwischen Paris und Brüssel, sowie zwischen Paris und Calais, waren seit dem 30. August sichtbar. Nach pariser Berichten scheint es, daß auf diesen Bahnen noch eilig Truppen aus der Hauptstadt zur Mac Mahonschen Armee befördert wurden; zum großen Theil scheinen es aber nur Mobilgarden, namentlich die aus dem Lager von St. Maur gewesen zu sein, die schon am 29. aus Paris abzogen. Man hat also in den letzten Kämpfen in der Nähe der belgischen Grenze wahrscheinlich schon Gelegenheit gehabt, dieselben kennen zu lernen.

In den Departements der Meurthe, Maas, Mosel und des Oberheims mit Ausnahme des Arrondissements Schlettstadt werden laut einer Anzeige des pariser Postdirektoriums keine pariser Blätter mehr befördert, da der Feind stets zuerst in den Postbüros nach Zeitungen sucht und daraus nützliche Winke schöpft.

Wenn irgend etwas dem englischen Kriegskorrespondenten in diesem Feldzuge Achtung und Anerkennung abgenötigt hat, so ist es die preußische Kavallerie durch ihre ungemeine Tapferkeit in der Schlacht, mehr aber beinahe noch durch ihre Taktik, ihre Beweglichkeit und Allgegenwart im Patrouillendienste, wo es gilt, eine größere Abtheilung vor den Angriffen des Feindes zu schützen und von seinen Bewegungen zu unterrichten. Da die ersten Reiter, von denen viel die Rede war, die in Saarbrücken stehenden Ulanen waren und auch später Ulanenregimenter vielfach verwendet worden sind, so ha-

Seine schönsten Prunkzimmer, seine Gartensäle, Jagd- und Billard- und Ahnengemächer hat man — mit Belassung aller Möbel — zu einem Lazareth gemacht (an dem ich wirkte), seine Korridore sind in Küchen umgewandelt, sein Gehöft und Laubenschlag wimmeln von Proviantvorräthen, erbeuteten Gewehren, improvisirten Stallungen, sein ausgedehnter Garten muß vielfach seinen Boden für Bivouafeuers hergeben, und in seinen Wohnstuben wohnen — Aerzte, Kommandos, Eisenbahndirektion. Es ist neulich äufler ein höherer preußischer Offizier mir gegenüber, daß es Schade sei, wie sehr das schöne Gut ruiniert werde.

Aber haben es uns die Franzosen nicht noch ärger zu gedacht?? J. L.

### Ein Aha Gramonts.

(„Mémoires du M. Gramont“, t. II. Amsterdam, 1717.)

Die beispiellos ungeschickte Diagnose des politischen Zustandes Deutschlands durch den Exminister Herzog von Gramont und das daraus erfolgende rapide Fiasko bilden kein Ruhmesblatt der französischen Geschichte, und kaum dürfte jemals ein Fortsetzer von Blaistan („Histoire de la diplomatie française“) der „diplomatischen“ Lüstungen des Herzogs anders als zum abschreckenden Beispiel gedenken. Doch der Herzog mag und wird sich außer anderen Mitteln noch mit dem Bauschtein rüsten, daß es auch seinem Ahaben bei den deutschen Bären nicht anders ergangen. In der That, es ist ein artiges Geschichtchen, wie dieser oft genannte Ahaben vor mehr als zweihundert Jahren bei den deutschen Fürsten den Mephisto spielte; namentlich für den Österreich“ ist es ergötzlich zu sehen, wie edel und treu auch damals schon Frankreichs Regierung sich gegen das Haus Habsburg verhielt. Das bleibt und blieb eben immer gleich. Ob Orleans, ob Bonaparte, ob Republik — jede französische Regierung wird stets gegen die Eingang Deutschlands und gegen jede starke deutsche Dynastie — sie mag Habsburg oder Hohenzollern helfen — sich erheben. Die Unterdrückung der Nachbarn, die Erweiterung der Grenzen, natürlich auf Deutschlands Kosten, ist Alpha und Omega der bisherigen französischen Politik, und man muß einem alten Schriftsteller Recht geben, der die Überzeugung ausspricht, die Kette von Verwirrungen, Narren und Kriegen, welche die neue Geschichte aufweist, sei lediglich dadurch entstanden, daß ein einzelnes Volk — das französische — durch seine überwiegende Macht im Stande war, so oft es wollte, seinen rohen Übermut und seine unersättliche Begierde nach Eroberungen zu befriedigen.

Diese Politik v. r. m. o. z. n. a. n. m. l. i. c. h. in der Zeit des großen deutschen Krieges und unmittelbar nach den Friedensschlüssen des Jahres 1648 zu Tage zu treten. Erziehung der Fürsten mit dem Kaiser, Schwächung des Hauses Habsburg, Verwandlung der Reichsfürsten in Souveräne, aber von der Krone Frankreichs bestochene und völlig abhängige Statthalter dieser Macht, Sprengung jeder nationalen Einigung — dies sind die Mittel, die man anwendete, um Deutschland stets in Ohnmacht und Frankreichs Eroberungsgelüsten gegenüber wehrlos zu erhalten. Doch die Treue und nationale Einigung einzelner Fürsten machte die Sache noch immer schwierig — namentlich an Friedrich Wilhelm, dem Kurfürsten von Brandenburg, fand man einen zahlen-

\*) Wir finden den Artikel in der „N. Fr. Presse“. — Red. d. Pos. 3.

der preußische Ulan in den englischen sowohl wie in den französischen Blättern eine ganz eigenthümliche Stellung erlangt, daß dieser Soldat derselbe Reiter ist, den man anderswo Lancer nennt, scheint Niemanden in dem Sinn zu kommen und man hat von der Bewaffnung und den Diensten, welche derselbe leiste, eine gewisse unbestimmte Ahnung in welche sich der Gedanke mischt, daß der Ulan eine Art deutscher Kosak sei, dem die Neigung zu lüthnen Reiterstücken so zu sagen mit der Muttermilch eingeflößt werde. Der "Daily Telegraph" widmet den munteren und verwegenen Reitern einen Leitartikel des Lobes, aus dem wir zu Hug und Frommen, sowie zur Erheiterung preußischer Kavalleristen folgende Charakteristik der Ulanen herausziehen.

Die Ulanen sind die Truppen, die den Marsch einer so großen Armee durch Frankreich möglich machen. Sie sind zunächst intelligente Leute, jung, gebildet und mit ausgezeichneten Karten ausgerüstet. Aufgelöst in kleine Abteilungen, wie es grade ihre Aufgabe mit sich bringt, gut beritten und sorgfältig instruiert, führen sie ihre Aufträge mit einer bewundernswerten Mischung von Verwegenheit und sachgemäßer Ruhe aus, reiten vorsichtig ihre Straße, halten scharfen Ausguck und schonen, wenn sie können, grundsätzlich ihre Rosses für einen scharfen Ritt, wenn ein solcher nötig ist. Ihre Hauptwaffe ist ein schwerer Revolver, der überhaupt für derartigen Dienst höchst geeignet ist, und sie sind angewiesen, wenn möglich sich einem Gefecht zu entziehen.

### Strassburg.

Aus Mundolsheim, 29. August, wird der "K. B. Z." berichtet: "Federmann hier athmet leichter; nicht nur haben die Brände in der Stadt so gut wie aufgehört, sondern es scheint auch die Beschiebung nicht mehr wie bisher die Stadt Strassburg, sondern hauptsächlich nur noch die Zitadelle zum Objekte zu haben. Ganz neuen Nachrichten aus der Stadt zufolge ist die jetzt schon angerichtete Verwüstung eine grauenhafte; ganze Straßen sind zerstört, die sogenannte neue Kirche existiert nicht mehr; auch das Dach des Münsterschiffes ist so gut wie völlig verschwunden — die nackten Sparren ragen hoch in die Luft, und es muß die traurige Vermuthung ausgesprochen werden, daß auch das Innere des Münsters stark gelitten hat, wenn auch der Thurm Gottlob völlig unversehrt geblieben ist. Ob nun diese der Stadt gegenüber eintretende Schonung eine Frist bedeutet, welche es der Bürgerschaft wiederholt ermöglichen soll, ihre Gestinnung geltend zu machen, oder ob dieselbe — wie man behauptet — der Intervention des Zivil-Gouverneurs Grafen Bismarck-Böhlen zuzuschreiben ist; jedenfalls haben wir nach den ebenerwähnten, aus der Stadt uns zugegangenen Nachrichten leider nicht zu erwarten, daß die Schonung besser wirken werde, als der furchtbare Ernst. Zu allem Bisherigen ist nämlich in der belagerten, von jeder regelmäßigen Quelle von Nachrichten abgeschnittenen Stadt noch die Geißel der falschen Gerüchte gekommen. Man macht sich keine Vorstellung von der Abenteuerlichkeit der Nachrichten, welche jetzt dort dazu dienen müssen, den sinkenden Mut aufrecht zu erhalten und die Hoffnung stets aufs neue zu beleben. Mac Mahon rückt mit einem Entsatzheere heran, das weiß in Strassburg jedes Kind; auch die genauesten Einzelheiten über die furchtbare Niederlage, welche die Preußen vor Meixl erlitten haben, sind dort Federmann bekannt. — Sobald Strassburg in unsern Händen ist, wird Alles aufgeboten werden, um auch Pfalzburg zur Übergabe nötigen. Schon jetzt werden Vorbereihungen zu ernstlichsten Angriffe auf die kleine Festung getroffen, und eine Abtheilung des Belagerungsheeres (man spricht von 10,000 Mann) wird dorthin abmarschieren.

Wie der "A. A. Z." vom Oberrhein unter demselben Datum gemeldet wird, wird die Beschiebung Strassburgs ohne Unterbrechung fortgesetzt und zwar vorzugsweise durch schweres Ge-

schütz und Mörser. In den letzten zwei Tagen ist wieder bedeutendes Material nach Kehl gebracht worden, und wenn man den noch gar nicht verwendeten Artilleriepark ansieht, so meint man, es gelte eine Belagerung vom allergrößten Umfang. Da schon stark Bresche geschossen wurde, so wäre ein Sturm wohl ausführbar. Lebzigens hofft man doch, daß die Festung zuvor übergeben werde, denn es fehlt in derselben an Kasematten und gewölbten Kellern und so sind nicht blos die Einwohner, sondern auch die Offiziere und der Kommandant selbst sehr gefährdet. Von den Bewohnern wurde die beste Habe in die großen Kirchen geflüchtet, die Leute suchen im Münster Schutz, da sie nur dort sicher zu sein glauben. Was des Kommandanten Gemahlin betrifft, die, wie ich schon schrieb, bei ihrer Schwester in Griesbach wohnt, so habe ich mit aller Bestimmtheit erfahren, daß sie vor der Einschließung die Festung verlassen hatte, dann aber während der Bernirung mit Depeschen aus Paris über Altenheim und den Polygon wieder hineingang und auf demselben Wege die Festung wieder verlassen hat, ohne behelligt zu werden, denn den Polygon hatte man nicht gleich in die Bernirungslinie gezogen, weil man wußte, daß er nach allen Seiten von Minen durchzogen ist. Die Bernirung scheint übrigens auch jetzt noch nicht so vollständig zu sein, denn noch legten Freitag kam eine Gesellschaft Neugieriger auf zwei Fuhrwerken im Hauptquartier zu Mundolsheim an, ohne angehalten zu werden, zum großen Erstaunen des Kommandirenden, der dies nicht für möglich gehalten und deshalb sofort strenge Ordre ertheilt hat. Zum Kommandanten der Zitadelle von Strassburg ist, nach dem "Kamerad", der General Barrel ernannt, dem es gelungen ist, noch vor der vollständigen Einschließung in die Festung zu gelangen.

Einer Korrespondenz der "B. B. Z." entnehmen wir endlich noch Folgendes:

Eine Proklamation unseres Hauptquartiers an die Bürger von Strassburg ist richtig erlassen und in Flaschen sorgfältig verpackt die Il hinabgelassen worden. Man sagt, ihr Verfasser sei Berthold Auersbach, der wahrscheinlich in den nächsten Tagen die Armee wieder verlassen wird, um zu seiner Familie zurückzukehren. In Ottenheim wurde vorige Woche zum ersten Male seit 300 Jahren wieder eine katholische Messe in der dortigen Kirche durch den katholischen Feldprediger der Peuen gehalten. — Gestern Mittag 12 Uhr machten die Franzosen einen kleinen Ausfall vom Steinhore aus, der übrigens sehr bald von einem preußischen Landwehrbataillon zurückgeschlagen wurde. Abends 8½ Uhr versuchten die Franzosen abermals einen kleinen Ausfall, der aber von Ourufen schon nach ½ Stunde abgewiesen wurde. Täglich haben wir etwa 20 Verwundete. Die Unseren liegen den Franzosen in Schüppengräben gegenüber bis zu 200 Fuß Entfernung. Ihnen gegenüber haben sich die Rothosen eingegraben, und wo sich ein Kopf sehen läßt, pfeilen um ihn die Kugeln. Vor einigen Tagen fand ein Austausch von Lazarettbedürfnissen zwischen den Belagerten und den Belagerten statt: die Deutschen gaben Medizin, die Franzosen Eis. Heute hört man nur spärlich knallen, kaum sieht man gar keinen aufsteigen. Das Wetter ist heute milder als gestern, doch fällt häufig Regen. Die Wege sind grundlos und für einen städtischen Fußgänger fast nicht zu passieren.

Der General-Gouverneur im Elsaß hat folgend Proklamation in französischer und deutscher Sprache erlassen:

Bewohner des Elsasses! Nachdem die kriegerischen Ereignisse, die Okkupation eines Theiles von Frankreich durch die hohen verbündeten deutschen Mächte herbeigeführt haben, in die kaiserlich französische Staatsgewalt in diesem Gebiete außer Wirksamkeit gesetzt und die Autorität der deutschen Mächte an dem Stelle gerettet. Zur Handhabung derseinen in den Departements des Ober- und Nieder-Rheins, sowie in dem neugebildeten Department der Mosel, bestehend aus den Arrondissements May, Thionville und Saargemünd, Saarburg und Saarburg, ist der Unterzeichnete in der Eigenschaft eines General-Gouverneurs im Elsass ernannt worden. Soweit die kriegerischen Operationen es gestatten, wird das Gesetz des Landes in Kraft bleiben, die regelmäßige Ordnung der Dinge wiederhergestellt und die unterbrochene Administration in allen ihren Zweigen wieder aufgenommen werden. — Die Religion der Einwohner, die Institutionen und Gebräuche des Landes, die Sicherheit der Person und des Eigen-

thums werden sich des kräftigsten Schutzes erfreuen, und es soll alles geschehen, um der Bevölkerung die schweren aber unvermeidlichen Lasten des Krieges zu erleichtern. Dieses Ziel wird jedoch nur erreicht werden können, wenn die Einwohner in ihrem eigenen Interesse der neuen Regierung mit Vertrauen entgegenkommen, wenn sie dieselbe in ihren Bemühungen unterstützen und wenn sie sich allen Maßregeln unterwerfen, welche das Gouvernement zu erlassen für gut befinden wird und zu deren Erfüllung es den strengsten Gehorsam unnachlässlich in Anspruch nehmen muß. Dem erhabenen Willen der deutschen Mächte entsprechend wird der General-Gouverneur bestrebt sein, die Wiederherstellung geordneter Zustände rasch herbeizuführen, damit unter Gottes Beistand ein jeder sich seinen friedlichen Bedürfnissen hingebend gleichzeitig zum allgemeinen Wohle beitragen könne. Er ist entschlossen, dieses hohe Ziel mit aller Schönung, aber auch mit aller Einfachheit zu verfolgen, welche die Größe seiner Aufgabe und die außerordentliche Natur der Umstände ihm zur Pflicht machen.

Hagenau, 30. August 1870. Der General-Gouverneur im Elsaß, Graf von Bismarck-Böhlen, General-Lieutenant.

### Nachrichten von der See.

In Bezug auf die (bekanntlich nichts weniger als effektive) Blockade der Ostseehäfen erklärt das französische "Journal officiel" vom 30. August, daß in der die Blockade betreffenden Notifikation vom 25. d. M. der Beginn der Blockade durch einen Fehlthum im Datum auf den 15. August 1870 festgesetzt sei. Die Blockade sei erst vom 19. August an ausgeführt worden.

London, 20. August. Mehrere am Sonntag in Granton eingelaufene englische Fahrzeuge sind im Skager Rack der französischen Ostseeflotte begegnet. Armeen Boote kreuzten allethalben, hielten sämtliche in Sicht kommende Schiffe an, die Offiziere untersuchten Schiffspapiere, Cargo u. s. w. benahmen sich aber auf das Höchste und drückten für den verursachten Verzug ihr Bedauern aus. Die Bewegungen der Flotte — so sagt der betreffende Bericht — sind sehr schnell und unberechenbar und oft tauchen Kriegsschiffe an Stellen auf, wo man sie am wenigsten erwartet hätte. — In Yarmouth sind zwei deutsche Fahrzeuge einem verfolgenden französischen Panzerschiffe entkommen und vor Anker gegangen, während der Franzose außerhalb des Hafengebietes noch immer Wache hält. Ferner ist in Lough Swinney (Grafschaft Donegal) ein großer preußischer Schooner auf dem Wege von Brasilien nach Hamburg eingelaufen, während bei Inishowen Head eine französische Fregatte kreuzte, welche mutmaßlich nach dem Schooner ausspähte. In keinem der drei Fälle ist der Name des deutschen Schiffes gegeben. — Ein amerikanisches Kriegsschiff, die Dampffregatte "Franklin", Kapitän Rogers, mit der Flagge des Kontre-Admirals Glisson ist in Spithead eingetroffen, hat die üblichen Salutschüsse mit dem "Herzog von Washington", dem Flaggschiff des Admirals Sir James Hesse, ausgetauscht und dann Anker geworfen, um dort einige Tage bis zum Eintreffen weiterer Ordre zu verbleiben. — Die französische Flotte scheint der Blockade wenig Aufmerksamkeit zuwidern, denn es sind in letzter Zeit mehrere Schiffe von den Franzosen unbefestigt in den flensburger Häfen eingelaufen, nämlich ein Eckendorfer, ein dänisches und ein holländisches Schiff. Letztere beiden mit Kohlen, die in dieser Zeit besonders willkommen sind. Es scheint fast, als wenn sämtliche schleswigsche Häfen (etwa Sonderburg ausgenommen) von der Blockade ausgenommen sind.

Aus Memel, 29. August schreibt man der "K. H. Z."

Die am 24. d. M. hier eingelaufene norwegische Yacht "Maria" brachte die Kunde, daß sie von dem französischen Blockadegeschwader von Swinemünde zurückgewiesen, von dem dasselbe kommandirende Offizier aber erfahren, von den Ostseehäfen sei Memel nicht blockiert, dorthin könne sie sich ungestört begeben. In dem schriftlich ausgestellten Atteste wurde ausdrücklich bemerkt,

Fortsetzung in der ersten Beilage.

Gegner — und so verlegte man sich auf einen anderen Plan; man suchte Sir und Stimme unter den deutschen Fürsten zu gewinnen, wie einstens der macedonische Philipp in der Amphitronie von Huelas. Als auch dies nicht glückte, nahm man einen noch weit kühneren, aber alten Plan auf — man suchte, wie einst zur Zeit Franz I. — die deutsche Kaiser! Dergleichen Subventionierte Herrscher konnten noch nur unter den Stuarts und bei einigen Serenissimi von Duodesstaaten vorkommen!

Als Gramont in München abgewiesen war, eilte er nach Berlin, nachdem er in Frankfurt — wo nach seinen Worten Geld eine überzeugendere Rhetorik war, als Demosthenes Reden zu Athen und Cicero's zu Rom — die brandenburgischen Abgeordneten bestochen hatte. Doch auch hier war er unglücklich, er fand sie fand die entschiedenste Abhängigkeit an Österreich; der Kurfürst wütigte sich bestimmt, seine Sache von der Habsburgs zu trennen. Es galt die letzte Karte auszu spielen; der mächtige in sich selbst geschlossene Hof zu Wien sollte in Entzweiung gebracht werden. Gramont suchte Leopold, dem Kandidaten der Kaiserwürde, in dessen Rhein, Erzherzog Leopold Wilhelm, einen Rivalen zu erwecken und Zwietracht in das österreichische Haus zu bringen. Freilich ohne allen Erfolg, denn am 18. Juli 1658 ward Leopold I. zum Kaiser gewählt. Gramonts Sendung war völlig verunglückt, es blieb nichts übrig, als Rache zu nehmen, und dies geschah durch Aufnahme des 13. Artikels in die Wahlkapitulation, einer höchst entzweide Koncession an Frankreich, und durch die am 18. August 1658 erfolgende Gründung des rheinischen Bundes, des Borgangers und Vorbildes des Rheinbundes napoleonischen Angedenkens. Die deutschen Mitglieder deselben waren die drei geistlichen Kurfürsten, der Bischof von Münster, das Haus Braunschweig, der Landgraf von Hessen und einige Kleinere. Sein letzter Zweck war die Auflösung des deutschen Reiches, doch hielt er nur einige Jahre vor, da die deutsche Gestinnung doch noch zu mächtig war, um sich nicht gegen das Verderbliche eines solchen Bundes mit Erfolg zu erheben.

Der Herzog von Gramont des siebzehnten Jahrhunderts hatte viel bösen Willen und auch einige Kraft gegen Deutschlands wichtigste Interessen gezeigt; das letzte Resultat seiner Bemühungen war die Gründung des, wenn auch bissig gemeinten, doch impotenten rheinischen Bundes. Der Herzog von Gramont des neunzehnten Jahrhunderts hatte viel bösen Willen, aber gar keine Kraft; das letzte Resultat seiner Bemühungen aber wird sein, daß hinsicht von einem Rheinbund nicht mehr wird die Rache sein können. Das aber, was seine leichtsinnige Friedensförderung hindern sollte, hat sie eben mit schaffen geholfen.

Und deshalb mag der Name Gramont bei deutschen Männern von nun ab nichts mehr als ein behagliches Schnurren und eine angenehme Erinnerung erweisen.

Felix Scherer.

### Internationale Wetten.

Herr Emil Girardin, der bekannte Prahlhans, hat im Jahre 1863 eine Wette gemacht, daß Landau wieder französisch werden würde und diese Wette neuerdings aufrecht erhalten. Herr Girardin hat jetzt für diese Wette seinen Mann gefunden, indem ihm darauf folgende Antwort zu Theil gekommen ist:

St. Avo, 21. August 1870.

Herr von Girardin! Einer unserer zahlreichen Landsleute in Paris wird Ihnen diese Worte der Erwiderung auf Ihre Rodomontaden zukommen lassen, die in unserem Lager eine bombenhafte Heiterkeit hervorgerufen haben. Sie haben eine Wette gemacht, ich mache mit Ihnen eine andere. Ich beschwore auf Ehre, Ihnen 20,000 Francs zu bezahlen, wenn mein Regiment nicht vor dem nächsten 15. September an Ihrem Palast in der Allee des Königs von Rom vorüberzieht. Wissen Sie, woher uns die Gewissheit kommt, Sie zu besiegen? Thellen Sie es Ihren Freunden mit, wenn Sie wollen, aber lassen Sie kein Wort weg von dem, was ich Ihnen sage. Das kommt daher: 1) weil wir die moralische Unterstützung von Europa haben; 2) wegen der Überlegenheit unserer Artillerie; 3) weil wir Alle die deutsche

Einheit wollen (die Idee der Annexionen kommt von Ihrem Kaiser, der Cavour und Bismarck zu Nachfolger hat); 4) weil unsere Soldaten gut geführt sind, und weil wir bei uns keine Spaltung der Interessen, der Konflikte und keine Insubordination wie ihre Mobilen haben — die wir weniger als Gymnasiaten führen; jeder unserer Soldaten hat den Unterricht eines Ihrer Offiziere. Wie hat ein Mann, wie Sie nicht eingesehen, daß die Zukunft den Räten des Nordens oder des Protestantismus gehört? Sehen Sie die Vereinigten Staaten von Amerika! Was sind dagegen die kleinen Staaten der lateinischen Räte? Republiken, stets im Bürgerkrieg, ohne moralische Kraft, ohne andern Kultus als den Überglauen ihrer Vorfahren, der Inquisition! Sind nicht in Europa die beiden Halbinseln und Frankreich in Verfall? Vergebens würden wir Spanien einen König geben; ihre Nachbarin, die Katholische, muß sie lehren, was dieses Land ist. Italien entartet im Schatten derselben Vorurtheile... Frankreich verfällt, seitdem es seine Sicherheit dem Gudunken eines Menschen geopfert hat, der stets uns so gut wie Sie belegen hat. Sie sehen, wohin zwanzig Jahre des Despotismus Sie gebracht haben. Sie haben das Friedens-Kaiserreich gewollt und haben das Kriegs-Kaiserreich, die Invasion und den Verlust zweier Provinzen, denn wir werden sie behalten. Sie haben sich der Dynastie der Bonaparte aus Furcht vor dem Sozialismus angegeschlossen. Das heißt, sie haben die Charibdis vermeiden wollen und sind in die Scylla gefallen. Sehen Sie doch: dem ersten Napoleon haben wir uns Europa die Eroberungen der Republik wieder abgenommen; dem zweiten nehmen wir das Reintel Ihres Landes, ohne von den Kriegskosten zu sprechen, die Sie uns bezahlen werden. Gott wird mit denen sein, die den Fortschritt wollen; darum verläßt er Sie. (Glauben Sie nun an Gott?) Sie haben das allgemeine Stimmrecht, und Ihre Wähler können nicht lejen. Das ist Ihre gefährlichste Waffe. Die Wahrheit zu sagen, ohne Ihnen Edru Rollin, der Ihnen diese Stimmweise gegeben hat, wären Sie nicht so weit. Aber die Vorlehung wendet Alles zum Besten. Deutschland, das klaffende Land der freien Forchtung, das Luther hatte, als man bei Ihnen nicht wußte, was die Logik sei, Deutschland ist bestimmt, für Europa zu sein, was das Land Franklins für Amerika ist. Vergessen Sie nicht meine Wette, und antworten Sie mir nach Genf, 8. Mont-Blancstraße: Herrn Westermann, zur Befragung an den Oberst Friedrich von Holstein.

Beüglich der Person des Obersten Friedrich von Holstein, erfährt die "N. Fr. Pr.": Friedrich von Holstein, Oberst, kann nur der Prinz Friedrich von Augustenburg-Holstein sein, ein Vetter des "Augustenburgs" Friedrich VIII. und Sohn des bekannten und in Beyrut verstorbene Prinzen von Noér. Er ist ein Mann von hoher Bildung, der große Reisen gemacht und lange Jahre in Paris gewohnt hat. Erst nachdem die Herzogthümer preußisch geworden, lehrte er zurück und lebte auf seinem Besitzthum Noér. Hier machte er die Bekanntschaft einer bürgerlichen Dame, heirathete sie, legte den Prinzentitel ab, und mit Bewilligung des Königs von Preußen nahm er den Namen Graf v. Noér an.

\* Frau Lucia hat aus Pont-a-Mousson den 28. v. M. dem General-Intendanten v. Hülfen die Nachricht zugeendet, daß sie nach 72stündiger Reise an dem genannten Orte angelangt sei und ihren Gatten dafelbst getroffen habe. Letzterer ist allerdings schwer verwundet, befindet sich aber bereits außer Gefahr, und man hofft, daß man ihn in etwa 8 Tagen in Begleitung seiner Frau werde nach Berlin zur weiteren Herstellung entlassen können.

dass sich die Blockade nur auf 55° 23' nördlicher Breite (also ungefähr bis Nidden) erstrecke. Dieses hat Veranlassung gehabt, in Kopenhagen bei der englischen Gesandtschaft nähere Erklärung einzufordern, von welcher eine Bestätigung jenes Attestes in Beziehung auf Ausdehnung der Blockade erfolgte. Dagegen erklärte die schwedisch-norwegische Gesandtschaft in Kopenhagen auf die an dieselbe von dem hiesigen schwedisch-norwegischen Konsulat gerichtete Anfrage, dass Memel allerdings in die Blockade mit eingeschlossen sei. So viel steht fest, dass sich bis zum heutigen Tage ein französisches Kriegsschiff nicht hat blicken lassen. Die Schiffsahrt nimmt daher ihren ungebundenen Fortgang; es sind bis jetzt 755 Schiffe eingekommen und 720 ausgegangen. Der Export der letzten Tage bestand in Holz, Diensten, Stäben, Klappholz, Roggen und Lumpen.

**Paris.** 30. August. Die französischen Inseln Martinique und Guadeloupe werden in Vertheidigungszustand gesetzt. Der Aviso-dampfer „Le Talisman“ ist in Fort de France angekommen, um die Marinestation zu verstärken. Die Kanonen von Cherbourg, Brest und Toulon sind hier angelkommen.

**Swinemünde.** 1. September. Die am 29. v. M. von Stettin heruntergekommene französische Bark „Elisabeth“, Petit, hat ihre Reise nach Riga bisher nicht antreten können, weil die stürmische Witterung das Anseebringen des Schiffes durch die noch vorhandene schmale, nur 10 Fuß tiefe Durchfahrt nicht gestattete. Seit dem 27. v. M., wo zuletzt die Glattdeck-Korvette sich blicken ließ, ist hier von dem französischen Blockade-Geschwader nichts weiter zu sehen gewesen.

**Danzig.** 2. September. Nachdem das nach dem Ausbruch des Krieges hier eingekommene französische Schiff „Nativité“, Capt. Pesqui, seine Ladung Eisenbahnmashinen gelöscht hat, ist dasselbe in die Moltkau geholt und an der Langen Brücke angelegt worden, woselbst das Schiff, welches höherer Anordnung zufolge vorläufig den hiesigen Hafen nicht verlassen darf, von hiesigen Booten bewacht wird. Die Besatzung des Schiffes darf an Bord verbleiben.

In Bezug auf die Nordd. Korvette „Hertha“, die bekanntlich nach französischen Blättern im Rothen Meere oder „bei Amerikalien“ von den Franzosen genommen sein soll, geht aus Briefen vom Bord der „Medusa“ hervor, dass am 24. Juni noch die „Hertha“ neben der „Medusa“ im Hafen von Yokohama (Japan) ankerte.

Bei Versenkung der Torpedos bedarf es umfassender Vorbereitungen, namentlich eines besonderen Bootes. Die eisernen lachten und mit einem ominösen T. b. z. d. K. f. haben eine Pulverladung von 100 Pfund und an der Spitze eine Bleiöhre welche den chemischen Sprengzündner enthält. Dieser wird durch eine aufgeschraubte Messingkapsel geschützt und erst dann entfernt, wenn der Torpedo unter den Wasserspiegel versenkt wird. Vermöge eines luftgesättigten Raumes schwimmt der tödbringende Kessel im Wasser. Die Bleiöhre nach oben gerichtet, während ihm ein Alter festhält. Sobald ein Schiff den Sänder bricht und verbiegt, wird die Ladung entzündet. Das sind die Kontakt-Torpedos; man legt sie in Querreihen, so dass das Fahrwasser an keinem Stelle passiert werden kann. Dickeinige Torpedos, welche durch einen elektrischen Strom zur Explosion kommen, müssen vom Lande aus beobachtet werden. Nach dem Systeme des berühmten Meury, desselben Mannes, der so viel zur Erhaltung der Schiffe beigetragen hat, steht ein Torpedo stets durch mehrere elektrische Drähte mit verschiedenen Beobachtungspunkten in Verbindung. Die Beobachter telegraphieren mit einander durch dieselben Drähte, ohne den Torpedo zu entzünden. Es kann das feindliche Schiff in die vorher festgestellten Binnenreihen, und zwar da, wo sie sich schneiden, dann in der Moment gelommen, die Bündungskette zu schließen und die Explosion zu veranlassen. Die Beobachtungen dienen zugleich dazu, die beständige Wirksamkeit der Waffenminnen zu kontrollieren. In den nordamerikanischen Segele verloren die Nordstaaten 16 Kriegsschiffe, darunter sechs gepanzerte, allein durch die Torpedos.

### Deutschland.

**Berlin.** 2. September. Täglich gehen von hier Lastzüge mit Geschüten aller Art fort, stundenlang war gestern die Verbindungsahn von solchen Bügeln in Anspruch genommen. Die künftig gerechte Belagerung von Metz ist beschlossene Sache. Inzwischen rüsten sich die Medizinalbehörden, den Armeen mächtige Ladungen von Desinfektions-Mitteln gegen Ruhr u. c. nachzusenden, während die Vereine ihre Bemühungen auf die Nachsendung von wollenen Binden und Unterkleidern für die Soldaten richten. Gleichwohl tönen bereits Nothrufe herüber, es fehlt an solchen Bedürfnissen bei dem früh und rauh hereinbrechenden Herbstwetter; selbstverständlich ist hier alle Welt bereits thätig, dem Mangel abzuhelpfen. — Der Rücktritt des württembergischen Premiers Frhrn. v. Barnbühler hat überrascht, wird ihm Herr v. Dalwigk, werden ihm — — Andere folgen? Schwerlich; man kennt die Gründe des auffallenden Schrittes hier nicht, will sie aber auf persönliche, nicht auf politische Motive zurückführen. Gegen einen Systemwechsel spricht die Berufung des bisherigen württembergischen Gesandten beim Nordbunde Baron v. Fritzenberg, dem Schwiegersohn Barnbühlers, der hier ganz im Sinne der Politik jenes thätig war. Freilich ist Baron von Fritzenberg bei Hofe eine sehr beliebte Persönlichkeit und erfreut sich besonders guter Beziehungen zum Grafen Bismarck. Ich höre mit Bestimmtheit, dass man Seitens der deutschen Regierungen den inneren Fragen über die Zukunft Deutschlands noch nicht näher getreten ist.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, beabsichtigt die konservative Partei selbstständig eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten, um auszusprechen, dass Se. Maj. falls auswärtige Mächte in die demnächstigen Friedensverhandlungen einmischen sollten, bei Zurückweisung dieser Annahme das ganze Volk ebenso einmütig hinter sich haben werde, wie bei Zurückweisung der französischen Annahme und dem aus dieser Zurückweisung folgenden Kriege. Die konservative Partei würde sich sehr gern an der von den Herren Seydel, v. Unruh und Dr. Löwe angeregten Adresse beteiligt haben, gegen deren sachlichen Inhalt sie Wesentliches nicht zu erinnern wünsche. Sie ist jedoch der Meinung, dass ihr ein solcher Anschluss dadurch unmöglich gemacht ist, dass es den Herren Unternehmern der Adresse nicht beliebt hat, auch nur einen der konservativen Partei angehörenden Mann auszuzeichnen. Unter diesen Umständen betrachtet die konservative Partei die Auffassung des Herrn Lasker, in der die Adresse genehmigenden Versammlung seien „alle Parteien“ vertreten, als eine tatsächlich völlig unberechtigte Überhebung der in jener Versammlung allein vertreten gewesenen liberalen Parteien, sieht es zu ihrem Bedauern sich unmöglich gemacht, an jener Adresse sich zu beteiligen und wird ihrerseits, wie oben schon hervorgehoben, selbstständig mit einer Adresse vorgehen.

Dass Oberbürgermeister Seidel zu den Liberalen gehört, war uns neu, freilich wird er nicht den Konservativen angehören, welche sich hier regen. Wir sehen unter dem Aufruf Namen von Personen, welche einen Todeshreck erhalten werden, wenn sie jetzt erfahren, dass sie nicht zu den Konservativen zählen. Wahrscheinlich sind auch Konservative in der Versammlung, aber da man sie, diese beaux restes der Vergangenheit, nicht

besonders eingeladen hat, also einer Etiquettenfrage wegen, stören sie die Einmündigkeit der Demonstration. Schöne Patrioten! — Aus Saarbrücken wird der „K. Bz.“ telegraphiert: Es fehlen der Armeen sehr dringend: Leibbinden, leinene Fußlappen, Socken, Unterjacken, Unterhosen. Natürlich Alles in großen Massen, auch für die Gesunden. — Um möglichst Verbreitung dieser Notiz (auch durch die anderen Blätter) wird sehr gebeten. Saarbrücken. v. C.

— In Folge einer Staatsnotordnung vom 6. August ist die dem Oberbefehlshaber der Marine zustehende höhere Gerichtsbarkeit für die Dauer des Aufenthalts des Prinzen Adalbert von Preußen im Hauptquartier dem Contre-Admiral Kuhn zur Ausübung übertragen worden.

Dem „Frank. Journal“ schreibt man aus Kassel:

Wie weit die „Bouverie“ Napoleons III. sich erstreckte, kann man daraus entnehmen, dass namentlich den Stabsoffizieren (ob den übrigen auch, wissen wir nicht) die Bänder zu den Dekorationen bereits vor dem Ausmarsch zugestellt worden sind, welche beim Einzuge in Berlin angelegt werden sollten. Der Kaiser hat für diesen Feldzug drei Dekorationen im Voraus gekauft, womit er die segreichen Teilnehmer an denselben schmücken wollte. Zwei Schlachten sind vorausgesehen. Das Band für die erste Schlacht ist blau mit rothen Streifen in der Mitte; das für die zweite Schlacht ist auch blau mit rothen Streifen an beiden Seiten. Das Band für den Einzug in Berlin selbst ist etwas breiter, als diese Bänder, und weiß und rot gestreift. Medaillen, welche an diesen Bändern getragen werden sollten, konnte man freilich nicht im Voraus geben, da sie wahrscheinlich doch die Benennung der Schlachten und der Tag, an welchem sie geschlagen wurden, ebenso den Tag des Einzugs in Berlin führen sollten. Da der französische Dinkel und Uebermuth so weit gegangen ist, würden wir für unglaublich gehalten haben, wenn wir die Beleae, welche ein deutscher Soldat der sie einem gefangenen Offizier abgenommen und als seine Trophäe betrachtet, nicht selbst in Händen gehabt und die Bestätigung von verwundeten gefangenen französischen Soldaten gehört hätten. Es waren ihnen diese Dekorationen in Aussicht gestellt worden.

**Königsberg.** 30. August. Sonnabend wurden von den in der Defensionskasernen „Kronprinz“ (welche für die gefangenen Franzosen in Anspruch genommen sind) internierten Staatsgefangenen acht unter sicherem Geleit eines Kommandos vom 41. Landwehr-Regiment nach der Festung Löben gebracht. Darunter befand sich Herr Krüger Bestoft.

**Osnaabrück.** 31. August. Eine barmherzige Schwester aus dem hiesigen Kloster, welches den Namen Clotilde führt, ist vor Meg einer französischen Kugel zum Opfer gefallen, während sie einen Verwundeten aus unserer Stadt verbinden wollte.

**München.** 1. Sept. Die Adresse, welche in München gleichzeitig mit der nach Berlin gemeldeten Anschlussklärung an die an den König von Preußen zu richtende, gegen jede Einmischung der Neutralen gerichtete Kundgebung, auch an den König von Bayern befohlen ist, lautet nach der „Nat. Z.“:

Im Namen der münchener Bürgerschaft wünschen die Unterzeichneten Ew. Königl. Majestät Glück zu dem neuen glorreichen Siege der deutschen Waffen im Kampf bei Beaumont-Mouzon, an welchem sich auch wieder unsere batratischen Truppen in höchst ruhmvoller Weise beteiligt haben. Wir hoffen das unerhörterliche Vertrauen, dass Ew. K. Majestät im Verein mit den verbündeten Fürsten Deutschlands dem deutschen Volke durch die Wiedererlangung der deutschen Lande Elsaß und Lothringen einen dauernden Frieden sichern, jeden Versuch einer fremden Einmischung in die Friedensunterhandlungen energisch zurückweisen und der deutschen Nation zu einer gemeinsamen ihrer Stellung würdigen Gesamtvertretung deren Bedürfnis die deutschen Fürsten wie das deutsche Volk schon längst anerkannt haben, verheißen werden.

**Paris.** 31. August. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam es zu einer ungemein stürmischen Szene.

Einer der Deputirten rief, auf die Ansprechungen der Landbewohner hinweisend: „Es muss über den Minister eine geheimer Gewalt, über welche man sich wohl einmal wird aussprechen müssen!“ Diese Worte und namentlich das Epitheton „geheim“ (occulte) erregten in der Versammlung einen Sturm, wie man ihn selbs in den schlimmsten Tagen des Ministeriums Ollivier nicht erlebt habe. Interpellationen und fast an Injurien streifend Ausrufe kreuzten sich zwischen den Rechten und Linken; man gestikulierte mit kaum noch parlamentarischen Handbewegungen gegen einander. Wie immer zeichnete sich dabei Dugue de la Faconnerie durch lautes Schreien und ungemeine Ausrufe aus. Graf d'Eftournel, gegen welchen im Departement der Somme das aufgeheizte Landvolk sich bis zu den robusten Gewaltthätern vergriffen hatte, erhob sich, um den Justizminister über die Art und Weise zu interpeliren, wie sich die Behörden in Bezug auf seine Person benommen hätten. „Was hat sich, rief er aus, zwischen den Provinzialbehörden und der Regierung zugetragen? Ich habe ein Recht, dies zu erfahren.“ Nun, erwiderte der Justizminister Grandperret, die von Paris aus angeordneten gerichtlichen Verfolgungen haben begonnen, aber sie haben keinen weiteren Fortgang gefunden. „Und warum diese Verfolgungen?“ Wenn Sie es wissen wollen, antwortete der Minister, so sprechen Sie im Ministerium nach der Audienz (Heiterkeit) vor, ich werde Ihnen Ihre Anklagetafeln zeigen! (Auf links: „Zur Ordnung!“) Nun erhob sich in solcher Tumult, dass kein Wort weiter zu verstehen war; man bedrohte sich mit den bestigsten Gestikulationen. Es nach heroischen Anstrengungen gelang es dem Präsidenten Schneider den Zwischenfall für geschlossen zu erklären.

In der gestrigen Sitzung des Senats gelangte ein Schreiben des Municipalrats von Châlons an den Senatspräsidenten zur Verlesung, worin über die Besetzung dieser Stadt durch den Feind und über die Umstände, welche dieser Besetzung vorangingen, berichtet und der Vorwurf der „Feigheit“, welche man den Municipalbehörden gemacht hatte, abzuwehren versucht wurde. Der Stadtrath von Châlons protestirt mit „Zorn und Schmerz“ und weist auf das Unsinnige der Idee hin, der Bewölkerung die Vertheidigung einer offenen Stadt zuzumuten, in welcher sich 80 Mann Feuerwehr mit Gewehren ohne Munition befinden. Von allen Seiten protestirten die Senatorn gegen die in diesem Schreiben befundete Gesinnung; einige verlangten sogar, dass das Schreiben nicht mit in das Sitzungsprotokoll aufgenommen werde. Schließlich nahm der Präsident Rouher das Wort, er erklärte, das „Schreiben müsse mit den energetischen Protesten, die es hervorgerufen habe, und als ein nützliches für diese Zeit (Ja wohl! sehr gut!) aufbewahrt werden.“ So geschah es, und die Sitzung wurde darauf geschlossen. — Das „offizielle Journal“ veröffentlicht das neue Gesetz über die Wehrkraft Frankreichs während des Krieges. Dasselbe enthält folgende Bestimmungen:

Napoleon u. s. w. Art. 1. Die Bataillone der Mobilgarde können während des Krieges als Theile der activen Armee einberufen werden. Art. 2. Als zur Nationalgarde gehörig sind diejenigen Bürger anzusehen, welche aus eigenem Antisteht zur Vertheidigung des Landesgebietes herbeiholen, mit Waffen, die sie sich verschafft und indem sie einer der Unterabteilungen dieser Garde annehmen, welches sie mit der, den organisierten Militärcops querst Garantie dekt. Art. 3. Gewesene Offiziere, Unteroffiziere und Korporale können während der Dauer des Krieges aktiven Dienst nehmen in den Graden, deren Titel sie führen. Art. 4. Der zur Unterstützung der Kinder, Frauen und Vorfahren für die Vertheidigung des Vaterlandes kämpfenden Bürger eröffnete Kredit von 25 Mill. ist auf 50 Mill. erhöht worden. Art. 5. Die Gesetze über Militär-Pensionen sind auf die im Dienste des Landes verwundeten Mobil- und Nationalgardisten

anzuwenden, sowie auch auf die Witwen und Kinder derjenigen, die durch Kriegsursachen gestorben sind.

Das „Siedle“ sucht nachzuweisen dass Graf Palikao, als er am vergangenen Sonnabend vom glücklichen Auffinden eines Borrraths von 100,000 Piston-Glinten, die eine der vorhergegangenen Administrationen weislich bei Seite geschafft hatte, der Kammer berichtete, noch in seinen Entdeckungen verborgener Schätze weit zurück war. Es sagt:

„Es freut uns sehr, den Herrn Kriegsminister beleben zu können, dass er seine Erklärungen aus derselben Quelle schöpfen will, er zur Überzeugung gelangen wird, dass er nicht 100,000, sondern 300,000 Glinten zu seiner Verfügung hat. In der That hatte die Kriegsverwaltung im Sommer 1869 verkauft: 1) 29,400 Infanteriestäben aus den Jahren 1840-1842, 2) 284,000 Glinten aus dem Jahre 1822, im Ganzen 313,400. Dem Ankäufer ist nur ein sehr geringer Theil derselben geliefert worden, der sich nicht auf mehr als 10,000 belässt. Wir glauben zu wissen, dass er, in einem ganz patriotischen Gefühle auf diesen Vertrag verzichtet, im Augenblick des Krieges erklärt hat, er lässt sie der Verwaltung des Krieges zur Verfügung. Wir zweifeln nicht daran, dass der Kriegsminister, nachdem er davon benachrichtigt ist, sich beeilen wird, die Totalität der Gewebe, deren Gegenwart in unseren Depots in so gelegener Weise zur Kenntnis zu bringen.“

Das amtliche Blatt veröffentlicht folgende Benachrichtigung des Polizei-Präfekten vom 30.:

Die Ausländer, die durch einen kurzlich erlassenen Beschluss des Gouverneurs von Paris eingeladen waren, sich aus der Hauptstadt zu entfernen, und welche glauben, sich in den aufnahmeweise günstigen Umständen zu befinden, um den, für einige durch diesen Beschluss angenommenen Ausnahmen sich einzufügen, sind hiermit benachrichtigt, dass im Auftrage des Gouverneurs von Paris der Polizeipräfekt berechtigt ist, über ihre Reklamationen zu entscheiden. Jeder Reklamirende muss deshalb sich auf der Polizeipräfektur mit einer Petition einfinden. Diese Petition muss seinen Namen und Vornamen, sein Alter, seine Nationalität, seine Profession, die Dauer seines Aufenthaltes in Frankreich, und alle die Umstände, die geeignet wären, diese speziell und ausnahmsweise Aufenthalts-Erlaubnis zu rechtfertigen, anzuführen; sie muss von einer geschriebenen Erklärung notariell bekräftigt, anführen; sie muss von einer geschriebenen Erklärung notariell bekräftigt, begleitet sein.

Der „Moniteur“, welcher glaubt auf die strengste Ausführung der Verordnung betreffs Austreibung der Deutschen von Paris dringen zu müssen, erzählt Haarsträubendes über die Gefahren, welche ein längerer Aufenthalt dieser deutschen Nebelthäfer in Paris hätte hervorrufen müssen. Waren doch diese Unholde in gewissen Quartieren, so z. B. in Quartier Montmartre, so weit gegangen, in den Keller gewölbten ihrer Wohnungen Versuche mit ihren Feuerwaffen zu machen. Mit erleichtertem Herzen sagt der „Moniteur“ schließlich: „Endlich wird Paris von allem Nutzlosen und schädlichen, das es enthält, gereinigt. Die Preußen und die Nebelthäfer werden ohne Erbarmen verjagt. Die Aufenthalts-Erlaubnis wird nur unter der Verantwortlichkeit autorisirter Persönlichkeiten ausgegeben. Und das ist Gerechtigkeit!“ — Der Ministerrath beschäftigt sich eifrig mit der Frage der Verlegung der Regierung. Das „Siedle“ fahrt die Vertheidigungsmittel der Hauptstadt ins Auge und findet, dass die Anlage der Festungswerke nichts wert sei, und lehrt, dass die Vertheidigung von Paris nicht bei den detatchirten Forts, sondern an den Grenzen des Departements der Seine und Oise anfangen und die Gehölze und koupirten Terrains durch fliegende Corps vertheidigt werden müssten. So könnte man einen Theil der feindlichen Arme durch Freischäaren vernichten, ehe der Feind an die Forts käme. — Der „Constit.“ teilt die „herrlichen Rathschläge“ mit, welche ein Freischüren-Kapitän seinen Leuten ertheilt; dieselben bestehen darin, werft auf die Generale, dann auf die Obersten, dann auf die Hauptleute zu schiessen, denn: „Es ist kein preußischer Unteroffizier im Stande, das Kommando einer Compagnie zu übernehmen.“

Aus Havre, 29. August, wird gemeldet: Das Vertheidigungskomite hat sich permanent erklärt. Die Presse der Stadt Havre hat der Mobilgarde eine Fahne verehrt. — Inzwischen wird die Flucht der Bewohner aus der Umgegend von Paris nach der Hauptstadt immer grossartiger: die Straßen sind mit Wagen bedeckt, welche Brodfrüchte, Obst und Gut bringen, die Wagenzüge sind überladen, denn was nicht geflüchtet wird, soll verbrannt werden. Man schätzt die Zahl der Wagen und Karren, die heute mit Mobiliar u. s. w. der Bauern in Paris allein durch die Barrieren der Ternes, Batignolles, La Chapelle und La Villette einfahren, auf 20.000. — Die „Patrie“ meldet: Die Erinnerung des Generals de la Motterouge zum Kommandanten der Nationalgarde von Paris an Stelle des Generals d'Autemare d'Evry ist unterzeichnet worden. Herr La Motterouge aus dem Reserve-Cadre, Deputirter des Departements Cotes-du-Nord, ist einer der Generale, die sich in den Kriegen in der Armee und Italien am meisten ausgezeichnet haben.

Die Maires von Paris haben in den Tagen, wo die kaiserliche Armee ihre Marsch auf Paris eingestellt und nach Norden abgeschwenkt hatte, folgende Adresse an den Minister des Innern gerichtet:

Herr Minister! — Sie haben im gegebenden Körper angezeigt, dass die Preußen auf Paris marschieren. Die Bürger unserer Arrondissements sind bereit zu jedem Opfer, zu jeder Hingabe, zu jedem Werk (wörtlich). Sie werden den Feind empfangen mit der Rache der Einklopfenheit. Die Bewohner von Paris werden den ganzen Welt zeigen, dass Frankreich noch immer die große Nation ist. Der Feind mag kommen, wir erwarten ihn mit den Waffen in der Hand. Die Maires von Paris werden in der ersten Reihe der Vaterlandserbeidiger stehen.

Nun wir werden sehen! Hinter welchem Ofen werden aber Dr. Girardin und Dr. Simon vom „Constit.“ stecken? — Der nachstehende Pariser Brief, bei einem höheren Gefangenem gefunden, ergänzt unsere französischen Nachrichten:

Paris, 26. August, 12 Uhr 30 Min. Mittags. Ich erfahre, dass der Feind schon vor den Thoren von Stenay und Buziers ist, und bin erstaunt und beunruhigt, dass ich hierüber noch keine Details von Ihnen erfahren habe. Die allgemeine Situation ist dunkel, mit der Tendenz eher schlechter als besser zu werden. Durch die Langsamkeit der Organisation unserer Vertheidigung wird die Stimmung herabgedrückt. Heute mehr als jemals, herrscht vollständige Verwirrung bei den oberen Behörden. Bis heut hatten wir noch ein Recht zu hoffen, jetzt ist jedo Hoffnung verloren und Jedermann muss sich auf die Vertheidigung vorbereiten. Man lobt den Mut und den Patriotismus des Umwohners von Stenay. Aber, ruhigen Mut und Vorsicht vor Allem, ja, Vorsicht, denn der Feind ist auf seiner Hut. Wenn möglich, suchen Sie mir noch einmal Nachricht zu geben, vor der Unterbrechung aller Verbindungen, welche uns während der Zeit dieser traurigen, heldengewürten und schimpflichen Invasion scheiden wird. Muß! Unruhigen Sie sich nicht. Ich bin sehr wenig erpont. Ich möchte mich in Ihrer Mitte während der Augenblicke der Gefahr befinden, aber dies ist vollständig unmöglich. Noch einmal, seien Sie ohne Unruhe für mich. Mein Bruder wird von dem letzten Gesetz-Vorschlag, welcher wahrscheinlich heute durchgeführt wird, noch nicht betroffen. Alle Soldaten von 25 bis 35 Jahren, verheirathet oder nicht, werden unter die Fähnen zurückkehren. Diese Maßregel erregt viel Unwillen, hauptsächlich im Süden.

In den Departements Gard und Bouches du Rhone ist es zu Ruhesförderungen gekommen zwischen Katholiken und Protestant. In diesem Augenblick, 1 Uhr 25 Minuten, weiß man noch nichts von Bazaine und Mac Mahon. Die Preußen rücken durch das Seine- und Marnethal vor. Wenn sie ihren Marsch fortsetzen, werden wir sie wahrscheinlich am Montag oder Dienstag hier haben. Die Vertheidiger von Paris, stehende und mobile Nationalgarde, in der Stärke von 300,000 Mann, wozu noch 200 bis 250 Tausend sonstige Bürger kommen, werden voraussichtlich mutigen Widerstand leisten. Ich schließe und bitte um baldige Nachrichten. Mut und Entschlossenheit! Sezen wir unser Vertrauen auf den Herrscher der Heerschaaren! Ich umarme Sie taufendmal von ganzem Herzen. Hoffen wir auf ein baldiges Wiedersehen nach dem Abzug der Feinde, wenn wir von allem Uebel befreit sein werden. So irgend möglich ein Wort von Ihnen, ein Wort des Trostes und der Beruhigung! Auf Wiedersehen! ich umarme Sie zugleich im Namen der ganzen Familie. Diesen Abend werde ich noch einmal schreiben, damit Sie in Fall einer augenblicklichen Unterbrechung der Linie wenigstens einen Brief erhalten. In treuer Liebe Ihr Sohn Etienne.

Die „France“ schreibt:

„Man heißt uns mit, daß ein neuer Club, der „Club der vereinigten Jäger Frankreichs“, sich gebildet hat. Der Jäger, der auf einer Expedition vierzehn Preußen (mehr nicht? A. d. R.) getötet hat, wird von Rechts wegen Ehrenmitglied des Clubs; wer zwanzig tötet, wird unentgeltlich Mitglied auf Lebenszeit. Kandidaten schreiben sich ein Rue notre dame des victoires No. 20.

Diese interessante Anzeige erinnert uns an Kriege, die Frankreich in Nordamerika gegen England führte, und wo man den Rothhäuten einen Preis für den „Skalp“ zahlte; aber daß man jetzt das französische Volk und seine „Zivilisation“ mit der Indianer gleichstellt, ist doch überraschend. — Eine sehr interessante Charakteristik der Zustände in Paris lesen wir in einer Korrespondenz der „Daily News“ aus der französischen Hauptstadt. Es heißt in derselben:

Vor einigen Tagen fuhr ich in das Lager von St. Maur, um mir die Mobilgarden anzusehen und traf dort etwa 20,000 Mann mit 100 Kanonen. Disziplin schien bei den Herren ein unbekannter Begriff und sobald die Posten aufgezogen waren, zogen sie sich auch wieder in ein benachbartes Bett zurück, oder setzten sich zu ihren Freunden hin. Die Hauptmasse dieser trefflichen Krieger traf ich auf dem Wege nach Paris, und der Rest hatte alle Hände voll zu thun, seinen Freunden und Besuchern das Lager zu zeigen. Das Ganze macht eher den Eindruck eines Lagers englischer Freiwilligen beim Preußischen, als eines Armee-Corps, das so zu sagen, vor dem Feinde steht. Die Behörden betrachten, wie ich höre, die Mobilgarde als eine größere Gefahr für die Hauptstadt als selbst die Preußen, und wenn es zum Klappen käme, so glaube ich, daß die Wackeren sich möglichst im Bordertreffen, und wenn es die imperialistischen Generale so einrichten können, an einem Orte befinden werden, von dem wenige Leute wiederkommen. Wird die Hauptstadt belagert, so wird die Nationalgarde während der Zeit, daß die äußeren Forts aushalten, den wenig gefährlichen Dienst auf der inneren Umwallung haben, im offenen Felde wird sie indessen nicht kämpfen. Die Zahl der Einheiten in Paris scheint täglich zuzunehmen, doch hält man sie möglichst aus den Augen, da ihre Gegenwart das Volk erbittert und die Klage wieder rege macht, die Regierung opfert den Interessen der Dynastie den Erfolg der Truppen im Felde. Die amtliche Lesart ist, daß die Truppen durch Paris durchmarschiern, wie es aber damit seine Bewandtniß hat, mag man aus folgender Thatsache ersehen: Vor zwei Tagen sah ich ein Regiment schwer kriegsmäßig bepackt die Boulevards entlang zum Nordbahnhofe marschieren. Drei Stunden später begegnete mir dasselbe Regiment, aber dieses Mal auf dem Rückwege. General Trochu trifft ernste Maßregeln gegen Bagabündnis und Dirnen, aber damit wird Paris noch kein haltbares und widerstandsfähiges Lager, und wenn es wirklich zu einer Belagerung kommt, so bin ich fest überzeugt, die Pariser werden sich nicht lieber unter den Trümmern ihrer Häuser begraben lassen, als auszureißen. Die zum Kampfe ausgelegten Leute sind die Arbeiter der unteren Klassen, denen man Waffen vorenthält. Die Bürgerklasse ist vielleicht das selbstsüchtigste, unpatriotischste Volk in ganz Frankreich. Sie sind dieselben, wie ihre Väter, die im Jahre 1814 riefen: „Vivent nos Alliées!“ Die Zeitungen mögen jeden Franzosen auffordern, für das Vaterland zu sterben, aber diese Prahlereien bedeuten Nichts. Im Weiteren erzählt der Korrespondent, wie der Wagenlenker seiner Drosche an der Barrière mit einigen Polizisten in Wortwechsel geriet, wobei man sich gegenseitig als preußischer Spion bestätigte. Der Kutscher ging aus Sieger aus dem Streite hervor, indem er unter dem Beifall der Menge die Diener der öffentlichen Gewalt fragte, ob sie sich nicht schämen, einem Manne und einer Regierung zu dienen, welche Frankreich verrathen hätten.“

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine theilweise Ueber-  
setzung eines aufgefangenen Briefes an einen höheren  
Offizier der französischen sogenannten Rhein-Armee.

Paris, 22. August, Abends.  
Du kannst Dir keine Vorstellung davon machen, theurer Freund, mit

Du kannst Dir keine Vorstellung davon machen, welche Freude, mit welchem Vergnügen man solche Briefe empfängt wie den Deinigen. — Man ist hier lediglich angewiesen auf die offiziellen, absichtlich Alles verschweigenden Mittheilungen der Regierung, sowie auf die Ueberreibungen stets schwarzsehender Geister. Daher kommt es denn auch, daß die Berechnungen, welche man anzustellen vermag, sofort in sich zusammenfallen, wenn neue Nachrichten eintreffen. Paris ist ruhig. Diese Ruhe aber ist nicht die einer patriotischen Hingabe, sondern verdankt ihr Entstehen dem festen Glauben an das Ende des Kaiserreichs. Ich gestehe Dir, daß ich wenig erbaut bin von der Haltung unserer Kammer, — weder von der "Rechten" noch von den "Linken". Die Einen denken nur an Rettung der Dynastie und ihrer eigenen Vortheile, die Anderen wollen sich der öffentlichen Gewalt selbst bemächtigen. Patriotische Regungen zeigen sich nur in einem für unser Land unwürdig geringen Grade. Zwar sage ich dies in der ersten Aufwallung des Zornes, aber ich fühle es auch tief und habe die Beweise noch gestern innerhalb des Bereichs meines Departements vor Augen gehabt. Mit Bewunderung folgt man den Bewegungen der Armee, begeistert sich durch die Zahl der siegreichen Gefechte, aber man beeilt sich durchaus nicht damit, an die Grenze zu eilen. — Mac Mahon marschiert vorwärts, um Bazaine zu unterstützen, dessen Armee von 110 oder 120 Tausend Mann ohne Zweifel May in zwei oder drei Tagen wird verlassen. Der eigentliche Zweck dieses Marsches von Mac Mahon soll ein Angriff auf die Flanke des 6. preuß. Corps sein. Ich aber glaube Nichts davon und vermute, daß sich die militärischen Autoritäten ausschließlich mit der kritischen Lage der Armee von Bazaine beschäftigen. Fortwährend kommen noch Truppen nach Paris, aber in so geringer Zahl, daß man deutlich merkt, es sind die allerleisten Depottruppen, welche man zusammenrufen mußte. Was die Mobilgarde betrifft, so sind sie undiszipliniert und unbewaffnet. Die Vertheidigung von Paris ist trocken anvertraut.

traut. Dieser erläßt fortwährend Proklamationen, wahrscheinlich viel zu viele — wie dies die Mode mit sich bringt. Er wird bereits: Trop-1 genannt. — Man könnte darüber hinwegsehen, wenn es nur zur Rettung Frankreichs beitrüge. — Die Abdankung des Kaisers ist, wie man sagt, das Ziel der getreuesten Anhänger des Hosen. Man glaubt so wenigstens die Dynastie erhalten zu können. Ich zweifle am Gelingen dieses Planes und an der Fortdauer des Kaiserreichs. Welche Art von Gouvernement ich für meine Person wünschen soll, weiß ich selbst nicht. Eine gemäßigte Republik in den Händen rechtschaffener Leute würde mir am zweitmäßigsten erscheinen. Indes diesenigen Republikaner, welche ich kenne, erschrecken mich, — nicht durch ihre Gewaltthätigkeit, sondern durch ihre Mittelmäßigkeit. — Ich wünsche eine Republik ohne unsere Republikaner, oder eine Monarchie ohne Monarchisten. Die Zeiten sind vorüber, wo man einer Person oder einer Gewalt diente; jetzt gilt es dem Vaterlande zu dienen. Die Schmeichler der Armee sind es gewesen, die den Krieg herausbeschworen durch ihre Unfähigkeit zur Führung, aber den Erfolg in Frage gestellt haben. Du und ich wußten dies längst. So lange wir im Materialismus erfstarren

wird Frankreich sich niemals zu der Energie auffschwingen, welche nöthig ist, fremde Völker am Betreten unseres Landes zu verhindern. Alle Welt flieht aus Paris und bringt die Brillanten nach England in Sicherheit.  
Unsere Freunde sammeln sich zwar in der Garde mobile, um sich vor zu verstern; unsere Hoffnung aber ist nur auf die Armee gegründet.

Die strategische Korrespondenz Bazaine's und die Information der Pariser gerath jetzt gar unter die Frauen. Das "Journal de Paris" schreibt vom 31. Aug.: "Die Marschall Bazaine soll gestern von ihrem Gemahl ein Telegramm erhalten haben, welches ungefähr lautet: Alles ist wohl. Ich bin ganz zufrieden. Habe keine Sorge. Zwei Stunden später kam ein neues Telegramm: "Besser und besser! Sei ohne Furcht! Du brauchst Versailles nicht zu verlassen!" Ähnliche Nachrichten soll "die Frau eines Voltigeur-Obersten" erhalten haben.

des noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden. Die Gesammitkosten des Baues sollen 150,000 Thlr. betragen, und steht derselbe unter Überleitung des Hrn. Reg.- und Bauraths Wernerkind; die Maurer-Arbeiten werden durch die Herren G. Schulz und Schmidt, die Zimmerarbeiten durch Hrn. Große ausgeführt; gegenwärtig sind dabei 80 Maurer- und Zimmergehilfen beschäftigt.

Bei der Geldlotterie, welche der König-Wilhelm-Verein veranstaltet, wird in nächster Zeit die erste Bziehung erfolgen. Die erste Serie besteht aus 100,000 Losen, in ganzen à 2 Thlr. und in halben à 1 Thlr. Die Gesamtzahl der Gewinne, deren höchster 150,000 Thlr. beträgt, beträgt 6702. In Posen ist als General-Agent für den Vertrieb der Lose Hr. J. D. Ratz bestellt.

△ Bromberg, 2. September. Der erste Gegenstand der Tagesordnung der gestern stattgehabten Stadtverordnetenversammlung bildete eine Mittheilung des Magistrats über die von Berlin ausgehende Aufforderung zur Zahlung eines Beitrages aus Kommunalmitteln für die von Militärzügen besonders stark betroffenen Gegenden der Rheinpfalz. Der Magistrat hat sich nicht für die Bewilligung des Beitrages ausgesprochen. Der Notstand sei in jener Gegend nicht so bedeutend, auch haben die Kommunalbehörden kein Recht, für politische Zwecke Gelder aus der Stadtkasse zu bewilligen. Nach dem Beispiel Königsbergs empfehle er eine Sammlung auf dem Privatwege. Die Finanzkommission dagegen beantragte, 800 Thaler aus Kommunalmitteln für jenen Zweck zu bewilligen. Nach langer Debatte über die beiden Anträge wird über den Kommissionsantrag abgestimmt und letzterer mit großer Majorität abgelehnt.

Der Verlust-Liste Nr. 7. entnehmen wir die Offiziers-Verluste und die, der aus unserer Provinz gebürtigen Mannschaften.

(B. bedeutet: Verwundet. — L. v. bedeutet: Leicht verwundet. — S. v. bedeutet: Schwer verwundet. — S. bedeutet: Schuß. — T. bedeutet: Tod. — Kr. bedeutet: Kreis. — Laz. bedeutet: Lazareth. — Laz. unb. bedeutet: Lazareth unbekannt. — Verm. bedeutet: Vermißt.)

Schlacht bei Verneville am 18. August 1870.  
Großherzoglich Hessisches 1. Infanterie-Regiment.  
Lt. Ernst Georg Platz aus Darmstadt. V. Sch. i. B. Hauptm.  
Dr. Löpenau. S. v. am Rücken und Bauch, am 19. gestorben. Lieut.  
Freiherr v. Schenk. S. v. Sch. i. l. Oberarm. Lieut Anton. S. v.  
Sch. i. d. Br. Lieut. Soldan. L. v. Prellfuß, befindet sich b. d. Komp.  
Grenadiere, verhindert durch einen W. Sch. in den rechten Schenkel.

Hauptm. v. Hombergk zu Bach. B. Sch. in den rech. Schenkel.  
Großherzoglich Hessisches 2. Jäger-Bataillon.  
Lieut. Hermann Hünigen aus Hungen, Kr. Darmst. L. Lieut.  
Ludwig Kolbe aus Bessungen, Kr. Darmst. L. Lieut. Ernst Kramer  
aus Bensheim. L. Hauptm. Friedr. Franz v. Hombergk zu Bach aus  
Darmstadt. S. v. Sq. in die Brust. Laz. zu Habonville. Hauptm. Carl  
Christian Becker zu Friedberg. B. v. Sch i. d. Br. Laz. zu Habonville. Lieut.  
Einst Lauchhardt a. Darmstadi. S. v. Granatspl. in d. Schulter. Lieut.  
Carl Friedrich v. Wachter aus Darmstadt. S. v. Sch. d. Hals. Lieut.  
Carl Friedrich Becker aus Offenbach. L. v. Sch. i. d. linker Oberarm.  
Port.-Hähn. Otto Udermann aus Darmstadt. L. v. Schuß durch  
den Arm.

Gefecht bei Spieichern am 6. August.  
2. Brandenburgisches Grenadier-Regiment Nr. 12.  
(Prinz Carl von Preußen).

Hauptm. und Komp. Chef Adalbert Blessing aus Danzig. L. v. Verlezung d. r. Kindes durch Sturz vom Felsen. In Privatpflege zu Saarbrück. Pr.-Lt. Carl Schröder aus Hohen-Carzig L. v. Konfusior an Hüfte und Schienbein. Beim Truppenteil. Sel.-Lt. Ernst von Kasminetz aus Gleiwitz. L. v. Sch. d. d. r. Arm u. Rücken. Lbz. Mainz. Sel.-Lt. Bäst aus Berlin. L. v. Streifschuh und Kontus. an Leib und Rücken. Beim Truppenteil. Sel.-Lt. August v. Müller aus Schneidemühl. S. v. S. i. Bein. In Privatpflege zu Saarbrück. Serg. Willibald Gliniger aus Mittel-Steinsdorf, Kr. Hainau. L. Sch. in die Baust und Rücken. Hauptm. u. Komp. Chef Max Rogge aus Döberitz, Kr. West-Havelland. S. v. Sch. d. d. r. Bein. In Privatpflege zu Saarbrück. Sel.-Lt. Franz Mater aus Guben. L. v. Sch. d. d. l. Bein. Lbz. zu Mainz. Fuß. Paul Oskar Menna aus Schwerin, Kr. Birnbaum. L. v. Sch. d. d. Arm. Fuß. Gottlieb Hancke aus Jablone, Kr. Borsig. L. v. Sch. in die Schulter. Gefr. Johann Rechenburg aus Leuzen, Kr. Meseritz. L. v. Sch. in d. Hand. Serg. Emil Rohdeutscher a. Schröda. L. v. Streifschuh a. r. Fuß. Beim Truppenteil. Pr.-Lt. u. Komp. Fuß. Alexander v. Oppen aus Kittelbusch, Kr. Koitbus. L. v. Streifschuh, am Ende des Gefechtes in Folge Erstickung Brustkrämpfe. In Privatpflege zu Saarbrück. Port. Fahnr. Theodor Preuß aus Korsens, Kr. Wittichen. L. v. Sch. d. d. r. Hand. Lbz. Mainz. Fuß. August Habrich a. Alten-dorf, Kr. Graustadt. L. v. Streifschuh a. r. Gesäß. Beim Truppenteil. Fuß. Gottlieb Simmer aus Schwiebogl, Kr. Meseritz. L. v. Sch. im

rechten Arm.  
Gefecht bei Weissenburg am 4. August.  
Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14.  
Gefr. Theodor Stoebe aus Schröda. L. v. Schuß im r. Arm.  
Gefecht bei Mähr am 6. August.

Sel. Kl. August v. Festeberg-Paltsch a. Lüden. L. v. Streitisch  
am r. Fuß. Beim Regiment. Drag. Wilhelm Quandt aus Buschwerder,  
in der Nähe von Berlin.

Kr. Gernitzau L. v. Sch. im linken Oberschenkel.  
Gesetz bei Weissenburg am 4. August 1870.  
1. Schlesisches Jäger-Bataillon Nr. 5.

Oberjäg. Alwin Kruse aus Poln. Lissa, Kr. Graustadt. L. Sch. d. d. Kopf. Jäg. August Reichs aus Osch, Kr. Birnbaum. L. Sch. d. Brust und Arm. Jäg. Traugott Schulz III aus Deutsch-Pretz, Kr. Kosten. L. 2 S. t. Unterleib u. 1 r. Oberarm. Jäg. Robert Lasczynski aus Santomitz, Kr. Schroda. L. S. t. l. Oberarm. Jäg. Edmund Heinrich I. aus Ruszin, Kr. Bul. S. v. S. d. d. r. Oberschenkel. Jäg. Hayyazat Besnik aus Bolajewo, Kr. Dobornik. L. v. Streiff. a. d. Stirn. Beim Bat. verbl. Jäg. Johann Barnikow aus Schrimm. S. v. S. t. linken Arm. Jäg. Michael Stochay aus Biala, Kr. Czarnikau. L. v. Streiff. r. Unterchenkel. Jäg. Julius Stürzelbecker aus Schneidemühl, Kr. Birnbaum. L. v. Sch. d. d. r. hand. Beim Bataillon. Jäg. Heinrich Rausch aus Neuromysiel, Kr. Bul. L. v. Kontusion am linken Oberschenkel. Jäg. Kasimir v. Drevicki aus Borin, Kr. Dobornik. L. v. Sch. in die linken hand. Jäg. Stanislaus Nowak aus Polajewo, Kr. Dobornik. Vermischt.

S. L. Lt. Friedrich von Krane aus Darmstadt. Streifsch. am Bein.  
Beim Bataillon. Jg. Emil Janz aus Jalsczewo, Kr. Schroda. S. v.  
Sch. in die rechte Hand. Ober-Jäg. Paul Rau aus Zwien, Kr. Boms.  
L. v. Streifstück am Knie. Beim Bataillon verblieben Jäger Heinrich  
Hoppe aus Rawicz, Kr. Kröben. L. v. Streifstück am Arm u. l. Hütte  
Jäg. Franz Balowoski aus Oktrowo, Kr. Samter. L. v. Preßstücke  
in beiden Oberschenkeln. Gefr. Peter Gryminski aus Mord, Kr. Kro-  
toschin. L. v. Schuh im Unterschenkel. Gefr. Banno Eckert aus Tize.

**Bemerkung:** Wo die Angaben in Bezug auf Geburtsort, Schwere und Art der Verwundung, zeitigen Aufenthalt des Verwundeten &c. fehlen, sind dieselben bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen

### Berichtigung.

Berantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wagner in Posen.

Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer ein Extrablatt an, betreffend die **Johann Hoff'schen Malz-Heilsfabrikate** (Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1), mit deren Verkauf unseres Wissens die Herren **Gebr. Plessner**, Markt 91 und **R. Neugebauer**, Breitestr. 15, für hiesigen Platz u. U. betraut ist!

### Anmerk. der Expedition.

# Bekanntmachung.



## Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift des Nachtrages zum Statute der Stargard-Posener Eisenbahnsgesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1870 zu amortisierenden 735 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 21 64 104 192 286 338 418 428 518 573 645 682 719 738 829 962 984 1190  
1195 1406 1446 1544 1680 1723 1768 1858 1862 1864 2066 2138 2144 2194 2196 2262  
2292 2335 2460 2538 2556 2631 2655 2941 2984 2997 3021 3217 3287 3576 3580  
3608 3842 3862 3895 4007 4024 4354 4393 4405 4412 4422 4451 4488 4564 4677 4688  
4771 5094 5096 5106 5153 5154 5171 5186 5229 5282 5301 5385 5422 5472 5493 5522  
5554 5571 5583 5606 5674 5719 5805 5862 6003 6004 6010 6092 6108 6130 6132 6148  
6154 6273 6349 6457 6481 6487 6535 6565 6613 6712 6753 6772 6790 6827 6862 6871  
6874 6893 6930 6960 7095 7131 7292 7447 7742 7783 7878 8028 8141 8195 8389  
8404 8417 8432 8455 8463 8478 8486 8488 8605 8799 8852 8893 9144 9161 9167 9245  
9417 9421 9502 9672 9875 9923 10071 10099 10395 10419 10625 10642 10794 10828  
10871 10978 11048 11210 11218 11262 11338 11373 11422 11423 11553 11587 11900  
11977 11979 12087 12136 12193 12257 12269 12273 12279 12289 12320 12416 12454  
12653 12750 12823 12849 12860 12895 13160 13352 13417 13494 13573 13586  
13634 13663 13688 13706 13712 13741 13811 13929 13966 14007 14103 14107 14112  
14225 14235 14355 14545 14665 14732 14962 14963 14998 15165 15241 15442 15476  
15699 15716 15938 15943 15951 16016 16056 16074 16083 16157 16170 16173  
16201 16312 16419 16436 16469 16477 16736 16855 16858 16861 16882 16905  
17057 17097 17258 17308 17741 17923 17943 17972 18067 18130 18213 18239 18240  
18359 18448 18476 18547 18570 18669 18706 18726 18764 18777 18785 18803 18821  
18899 18921 18934 18957 18985 19001 19066 19082 19151 19243 19290 19334 19482  
19489 19619 19723 19733 19843 19875 19903 19926 19933 20079 20080 20157 20160  
20314 20380 20622 20668 20701 20829 20881 21009 21075 21253 21513 21548 21569  
21659 21685 21694 21777 21853 21886 21937 22148 22231 22240 22391 22400  
22402 22419 22445 22629 22685 22730 22739 22855 22889\*) 22937 23000 23043 23081  
23194 23335 23349 23350 23373 23391 23390 23561 23653 23659 23668 23692 23911  
23915 23920 23960 23997 24027 24062 24080 24108 24289 24327 24328 24466 24488  
24554 24576 24582 24768 24875 24906 24942 25046 25049 25159 25219 25244 25363  
25499 25544 25560 25682 25767 26012 26136 26416 26446 26532 26536 26557 26589  
26620 26676 27010 27011 27115 27262 27276 27433 27529 27541 27568 27713  
27930 27951 27953 28022 28088 28195 28314 28632 28695 28704 28877 28911 29118  
28983 29019 29095 29107 29217 29289 29299 29306 29443 29462 29562 29591 29593  
29678 29711 29749 29759 29818 29837 29863 29865 29975 30012 30052 30134 30164  
30197 30305 30366 30372 30415 30613 30939 31003 31086 31319 31362 31389 31494  
31507 31550 31750 31877 31911 31976 32011 32081 32104 32254 32307 32328  
32361 32424 32442 32562 32577 32612 32626 32652 32662 32698 32706 32714 32772  
32807 32859 32884 32931 33063 33154 33175 33285 33327 33439 33526 33578  
33885 34078 34083 34179 34204 34358 34401 34463 34513 34581 34642 34765 34828  
34832 34889 34906 35013 35036 35073 35230 35346 35348 35407 35531 35532 35544  
35609 35613 35643 35648 35661 35788 35795 35872 35952 35975 35990 36049  
36061 36170 36459 36504 36558 36615 36638 36662 36766 36837 36871 36941 37024  
37124 37138 37423 37466 37497 37515 37694 37697 37795 37958 38097 38145  
38246 38700 38777 39086 39409 39468 39580 39640 39670 39675 40064 40076 40119  
40139 40181 40215 40283 40307 40329 40414 40415 40428 40479 40529 40566 40575  
40662 40801 40837 40860 40909 40994 41071 41104 41151 41203 41391 41392  
41411 41561 41693 41777 42389 42403 42450 42463 42625 42626 42788 42848  
43023 43058 43161 43286 43327 43383 43533 43740 44113 44136 44312  
44388 44619 44669 44723 44738 44821 44827 44968 45054 45094 45105 45139 45218  
45258 45261 45322 45364 45421 45422 45513 45575 45626 45629 45642 45656 45727  
45741 45779 45780 45783 45985 45971 45989 46065 46095 46141 46172 46285 46297  
46526 46768 46909 46983 47166 47258 47282 47306 47345 47365 47380 47765 47795  
47867 47917 47921 47941 47967 48046 48092 48098 48102 48127 48201 48202 48274  
48284 48328 48339 48349 48355 48375 48523 48548 48564 48624 48796 48861  
48942 48956 49051 49071 49117 49122 49145 49165 49212 49215 49301 49323 49327  
49354 49358 49427 49514 49544 49599 49614 49639 49640 49691 49717 49751 49814  
49817 49876 49898 49937.

\*) Für die Aktie Nr. 22889, welche coursunfähig geworden, ist eine neue ausgestattet; die erste Ausfertigung befindet sich caffiert bei den Actien.

Die Eigentümer vorbezeichnete Actien werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom 16. December d. J. ab bei der Königlichen Regierung - Hauptkasse in Stettin gegen Empfangnahme des Nennwertes à 100 Thlr. einzureichen.

Wir weisen wegen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelosten Actien auf § 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß die Inhaber der gezogenen Actien für den darin vorgeschriebenen Kapitals-Anteil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheiden, und von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die frühere Bekanntmachungen die Eigentümer folgender bisher nicht eingelöster Actien

- 1) aus der 12. Verloofung (1860) Nr. 17844
- 2) . . . 17. . . (1865) Nr. 18849
- 3) . . . 19. . . (1867)

Mr. 5345 7239 7975 8461 9275 14814 16077 17918 20239 20685 22647  
23062 27923 29501 30906 30952 31520 32645 33690 35742 37151 38140  
38535 38985 40697 41670 42881 44863 44866 46013 48981 49230 49304  
49353 49633

- 4) aus der 20. Verloofung (1868)

Mr. 300 917 3159 5799 6697 8351 8445 12237 12695 12798 13818  
16215 16416 20053 20680 22851 22933 23103 23985 24916 27914

28301 30417 31246 32618 32983 33098 34824 36740 37094 37372

- 5) aus der 21. Verloofung (1869)

Mr. 1379 1867 2796 3295 4487 4631 4636 4838 5679 7240 7264 8929

9423 9880 10061 10088 10103 10560 10561 10728 10819 11260 11472

12006 13899 14174 14229 14578 16173 17692 17884 18015 18381 18832

18473 18856 19420 20086 20379 21066 21330 23482 23924 24919 25520

27044 27458 28906 29008 30420 32457 32843 33165 33477 33550 33689

35019 35208 36585 37015 37361 37743 39854 39866 39904 39924 40846

40523 43207 44406 44964 45527 46516 47782 48123 49694 49785 49989.

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 1. Juli 1870.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## 6. Verzeichniss

der beim Militair-Frauen-Berein eingegangenen Gaben:

I. Käfel 10 Sgr. II. Käfel 1 Thlr. III. Käfel 5 Thlr. Frau Lewinski 3 Thlr., 3 Hemden, 1 Laten, Kirchen, Gr. Lewysohn Charpie, Kompressen, 12 Neze, 1 Goldschmidt 1 Thlr., Laten, Charpie, Tücher, R. Baensl 1 Thlr. S. Lubins 2 Thlr. S. Biegel, Strzyłowa, 10 Thlr., Charpie, H. S. Jaffe, Kommerzienrat, 100 Thlr. Ung. 1 Thlr., Charpie, Verbandzeug, Belowsche Schule Charpie, Fr. G. Parzer 3 Tücher, Charpie, Binden, Fr. Bauer Charpie, Leinwand, I. Käfel Charpie, Binden, Frau Pomorska Charpie, Frau v. Tempelhoff 12 Hemden, Frauiae Charpie, Ung. Charpie, Frau L. Kantorowicz Leinwand, Charpie, Gr. Weiz 12 Sandäde, 4 Neze, 60 Binden, Uwan Charpie, H. Paulmann Verbandzeug, Frau Sagorsk Verbandzeug, Frau Ba. delt., Charpie, H. Paulmann Verbandzeug, Frau Sagorsk Verbandzeug, Frau Ba. delt., Duschni, 12 Schümmerrollen, 18 Leberzüge, 2 Laten, 5 Handtücher, 3 Leibbinden, Charpie, Belawand, Fr. Bernstein 6 Neze, Frau Holler Verbandzeug. Von der ersten städtischen Mädchenschule 1 Ctnr. Charpie, 12 Binden, Kompressen, Fr. Schwarzwald Charpie, Frau Geheimrat Gebauer 1 Schafrod, 12 Paar w. Strümpfe, 6 l. Hemden, 2 w. Jaden Charpie, Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Solo- und Chorgesang, Italienisch, dramatischen Unterricht, Clavier-, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterstück. Klasse zu specieller Ausbildung für Lehrer und Lehrerinnen. Wohnung und Pension im Conservatorium. Neuer Cursus 3. October. Prospect gratis bei mir zu haben.

Bernere gütige Gaben bitten wir im Generalkommando zwischen 10 bis 1 Uhr abzugeben.

## Der Vorstand.

# Bekanntmachung.



## Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1870 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission Beifuss deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

### von der I. Emission

#### 38 Stück à 100 Thlr.

514 581 657 737 777 824 884 954 1048 1113 1307 1312 1375 1614 1850 1998  
2030 2219 2409 2433 2573 2653 2768 2778 2801 2844 2983 3000 3043 3060 3239  
3357 3501 3678 3772 3815 3931 3941.

Die Versuche auswärtiger Mächte, in dem ruhmvollen und opferreichen Kampf unseres Volkes gegen Frankreich zu unserem Nachtheile vermittelnd einzugreifen, werden in einer in Berlin entworfenen National-Adresse an Seine Majestät den König mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

Unter dem Eindrucke der soeben eingegangenen Nachrichten laden wir unsere Mitbürger zu einer

## Volks-Versammlung zu heute Sonnabend Abends 7 Uhr im Lambert'schen Saal

ein, in welcher über den Beitritt zu dieser Kundgebung berathen werden soll.

Posen, den 3. September 1870.  
Berger. Bertheim. Jul. Briske. v. Crousaz. Dockhorn.  
Doering. Garsey. Sam. Jasse. Dr. Wasner.

### 7. Gaben-Verzeichniß.

Bei dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein sind ferner an Beiträgen eingegangen:

#### a. An Geld.

Frau Stahl 2 Thlr. Frau Senff 1 Thlr. 10 Sgr. Das hiesige Schlossergewerk 5 Thlr. Von den Schülern des Obertertius A. des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums 8 Thlr. Fräulein Blietgen 2 Thlr. Mädchenschule von Friedrich-Aaron in Schwerenz 4 Thlr. Fräulein von Mellenthin 1 Thlr. Frau Binkowska 15 Sgr. Herr Otto Brutz aus Wien 5 Thlr. Von der verwitweten Frau Gutsbesitzer Ida Bardi 20 Thlr. Dr. Prediger Göbel 6 Thlr. Fräulein Anna Mittelstädt 1 Thlr. Dr. Gustav Löwinsohn 1 Thlr. Durch den israelitischen Frauenverein in Pudewitz 2 Thlr. Frau Leopold Goldring 5 Thlr. Frau v. Tempelhoff, Domkropla, 15 Thlr. Frau Thonert gesammelt in Schwerenz 6 Thlr. Frau Henriette Höfer 5 Thlr. Unbenannt 6 Thlr. Dr. Bödicker Preuschhoff 5 Sgr. Fräulein Aäle 1 Thlr. Aus Strylowo 10 Thlr. Frau v. Crousaz 2 Thlr. Zwei Verlobungsinge aus Dolzig, Werth 9 Thlr. Frau Staats-Anwalt Göbel 5 Thlr. Frau Gertrud Bliet 1 Thlr. Frau Kaufmann Hein 1 Thlr. Sammlung des israelitischen Frauenvereins in Pudewitz 15 Thlr. und zwar: Spende des israelitischen Frauenvereins 10 Thlr. Frau Friederike Salomonski 15 Sgr. Frau Henriette 15 Sgr. Frau Rosalie Löwinsohn 15 Sgr. Frau Rosalie Licht 15 Sgr. Frau Charlotte Welejanski 15 Sgr. Frau Rosalie Krain 15 Sgr. Frau Blyzrah Baermann 5 Sgr. Frau Hannchen Baermann 15 Sgr. Frau Bertha Gall 5 Sgr. Frau Minna E. Krain 15 Sgr. Frau Charlotte Salomon 10 Sgr. Frau Matthes Klapp 10 Sgr. Sammlung durch den Kanton Herrn A. Jaensch in Josephow 25 Sgr. Frau Stelter Stenzel 4 Thlr. Dr. Wenzel 5. Sgr. B. Wollenweber 15 Sgr. T. Paradowska 5 Sgr. T. Matlowski in Winiac 1 Thlr. Rajtowsk 2 Sgr. 6 Pf. T. Młodus 2 Sgr. 6 Pf. F. Hinz 2 Sgr. 6 Pf. Schwarz 2 Sgr. 6 Pf. A. Oestreich-Starygac 5 Sgr. Mat. Psak 1 Thlr. 10 Sgr. M. Psak 15 Sgr. Napirall 5 Sgr. F. Ingwersch 5 Sgr. C. Baier 1 Sgr. F. Lüneburg 15 Sgr. Dr. Bertha Hartmann, Czaganiec 10 Sgr. J. Dinterhoff 7 Sgr. 6 Pf. Tegloff 15 Sgr. M. Schuler, Budys, 5 Sgr. Dr. Krüger 7 Sgr. 6 Pf. Wilhelm Liski Przyma 2 Sgr. F. Goll 5 Sgr. P. Goll 10 Sgr. F. Ritzmann 5 Sgr. A. Kryzer-Paleczek 15 Sgr. G. Marquart 10 Sgr. Mittelstädt 2 Sgr. 6 Pf. F. Lenz 5 Sgr. J. Rödche-Winic 10 Sgr. A. Wollenberg-Dzaganiec 10 Sgr. M. Bloch in Niestrowo 10 Sgr. G. Höder 1 Thlr. Julius Bloch 2 Sgr. 6 Pf. C. Bloch 2 Sgr. 6 Pf. G. Grüning 5 Sgr. Gottstein 10 Sgr. Sirochstein 15 Sgr. G. Babot 5 Sgr. J. Stenzel-Huitopal 15 Sgr. J. Krüger-Sadowiec 7 Sgr. 6 Pf. C. Wenzel 5 Sgr.

#### b. An Lazarettgegenstände:

Frau Stahl, Frau Sochor aus Kietow, Unbenannt, Frau Blaszyńska, Frau Emilie Kirchstein, aus Karczewo, aus Trzemeszno, durch Kanton Jaensch aus Josephow, Frau Binkowska, aus der Belowschen Schule, A. Esche aus Borek, Fräulein Colbwe, Fräulein Auguste Lewi, Frau Schwarz, eine städtische Mädchenschule, Frau Kaz, Frau Kaul, Fräulein Lewi, Frau Siegel, Frau Radziejewska, Frau D. Lesser, Schwerenz, Frau Leifer, Schwerenz, Frau Marie Naumann, Fräulein Krumhaar, Frau H. Höfer, Frau E. Linneemann, Frau Mojer, Frau Lehrer Hofmann aus Moschin, Frau Jagow, Frau Majur, Fräulein Kalista, Frau Ach, Frau Goldenring, Fräulein Faedel Charpie, Verbandzeug und Binden. Fräulein Ach, Frau Goldenring, Fräulein Faedel Charpie, Verbandzeug und Binden. Frau Anna Felsch, Frau Stock, Frau Lebzinta, Frau Schwarz, Frau Moehrig, Herr Lehrer Schlesinger aus Stenzewo, Frau Ida Bardi, von der dritten städtischen Mädchenschule, Frau Goldenring, Frau Kantorowicz, Frau Radziejewska, Frau Polzien, Frau Marie Naumann, Frau Pastor Krochel del Molchin, Frau Selig Auerbach Charpie, Binden und Verbandzeug. Frau Berndt Wäsche aller Art. Mädchenschule von Friederike Aaron in Schwerenz 22 Leibbinden etc. Durch Frau Hausfelder in Gemeinschaft mit den Damen: Frau Gutsbesitzer Valeria Scholz und Dr. Schwester, Frau Clara v. Stauby, Frau Inspektor Schepel, Frau Braueigner Gumprecht und Frau Johanna Jaffé, geb. Budermann 420 Elen Binden, 7 Pf. Charpie, 8 Schwämme, 24 Handtücher, 24 Filzbadstoffs, 6 neue und 4 alte Bettläden, 3 große und 9 kleine Bettbezüge, 16 Hemden, 4 Fl. Eau de Cologne, 5 St. Plaster, 47 Lücher und 64 Paar neue wollene Socken. Dr. Rath Schnell 40 wollene Leibbinden und 12 Paar wollene Strümpfe. Dr. Ida Berndt ein Kissen. Dr. Agnes Thonert in Schwerenz und Umgegend gesammelt: 16 Hemden, 38 Kopftücher, Bettücher etc. Frau Kathrin Ahlem 3 Gläsern Rothwein, 1 Paar Unterbeinleider. Dr. Lehrer Heinrich aus Goldgräber-Hauland Charpie von Schulkindern. Aus Miloslaw 1 Kiste mit Geschenken. Frau Nehab 3 Gläsern Ungarwei und 1 Gläschen Saft. Frau Bardi aus Moritz Reye, Charpie und Tücher. Frau Nehab Verbandzeug. Frau Hubert Verbandzeug. Frau Dr. Briege Verbandzeug. Frau Ida Hein Verbandzeug.

Posen, den 3. September 1870.

### Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

## Baschlik-Sortis

(das Neueste)

empfiehlt in großer Auswahl

## S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

## Verkauf von Militär-Effekten,

gebrauchte Mäntel, Waffenröde, Tuchhosen, auch gewandte, hat stets bedeutendes Lager

**S. Basch,** Berlin, Molenmarkt 14.

Ein großer eiserner Geldschrank neuester Konstruktion, ist Wilhelmsplatz 17 billig zu verkaufen. Besichtigungen erfahren das Nähere in dem Geschäft Comptoir daselbst.

Bei Beginn der Brennperiode empfiehlt den Herren Brennermeistern

## Roststäbe

a. Entr. 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr.

25 Sgr.

H. Klug.

Strickwolle und Vigogne  
in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten  
Preisen. **S. Landsberg jr.,**  
Berlinerstraße 18 b

Schirme  
werden überzogen und repariert bei  
**Dattelbaum,** Neustr. 5, 2 Th.

Elegante  
wollene Chawls  
zu 2½ Sgr.

Strickwolle in den neuesten Farben, das  
Pfd. nicht 27, sondern 30 Pf. sehr schwer,  
zu auffallend billigen Preisen.

**S. Knopf,**  
Schloßstraße 4.

Strickwolle  
und  
Vigogne  
billigst bei

**S. Tucholski,**  
Wilhelmsstr. 10.

Ein guter Mahagoni-Flügel ist ver-  
änderungs halber sofort sehr billig zu  
verkaufen St. Adalbert 49, 1 Th. hoch.

## Mitbürger!

Heute Abend große Illumination  
zur Feier der erfochtenen großen Siege und der Gefangennahme  
Napoleons. Außerdem heute Abend 9 Uhr

## Siegessfeier auf dem Wilhelmsplatz am Denkmal,

wozu wir zu zahlreichem Erscheinen einladen

Mehrere Bürger.

Um mit unseren Tapeten schnell zu räumen, haben wir solche bedeutend im Preise  
heruntergesetzt.

Posen, Markt Nr. 56. **S. Kronthal & Söhne,** Posen, Markt Nr. 56.

## Eine Restauration

im besten Betriebe, im besten Stadttheile  
Posens, ist veränderungshalber zu vermieten.  
Näheres alten Markt und Kränzelgasse Nr. 32  
beim Restaurateur **A. Mittelmann.**

Vom 1. Oktober ab finden Pensionäre  
freundliche und liebvolle Aufnahme bei der  
verwitw. Frau Hauptmann **v. Gotzheim,** St. Martin Nr. 83.

Anmeldungen werden bald möglichst erbeten.

## Erinolins,

12reifig, bestens Uhrfederstahl u. breite  
Bänder, à Stück 20 Sgr bei

## S. Knopf.

## Der Nasenpolyp,

welcher bisher nur von Zeit zu Zeit, aber nicht  
radikal, durch entseelig schmerzhafte Operation  
(gewaltsames Herausziehen) befreit werden  
konnte, wird radikal und vollständig  
schmerzlos geheilt durch das giftfrei Hoff-  
zähler **Bahrs**che Pulver. Preis à Dose  
nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr. bei **Emil Karig** in Berlin.

**Galeneinspritzung,**  
heilt schmerzlos innerhalb drei Tage  
jeden Ausfluss der Harnröhre,  
sowohl entstehenden, als entwickelten und  
ganz veralteten.

Alleinges Depot für Berlin **Franz Schwarzwälder,** Leipzigerstr. 56

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsan-  
weisung 2 Thlr.

## Amerikanisches Fleckwasser,

eine neue, helle, fast geruchlose Flüssigkeit zur  
sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus  
Seide, Wolle, Tuch und anderen Stoffen, so-  
wie zur Reinigung von Ledershandschuhen.

Dieses für alle Haushaltungen unentbehrliche  
Mittel empfiehlt in Flacons à 2½ Sgr.

**C. W. Paulmann,**  
4. Wasserstraße 4.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magen-  
katarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Be-  
dauungsschwäche, Alchemoth und Harngries.  
Vorrätig in plombirten Schachteln mi-  
Gebrauchs-Anweisung, nur allein ächt in  
Posen in der **H. Elsner**'schen Apotheke,  
in Adelnaa bei Apotheker **H. Mathies**,  
in Görlitz bei Apotheker **H. Voigt**, in  
Rostock bei Apotheker **G. Selle**, in  
Kröben bei Apotheker **Ed. Glatzel**, in  
Rogasen bei Apotheker **Retzlaff**, in  
Zerkow bei Apotheker **Kuntner**.

Die Administration  
der Felsenquellen.

## Herrn Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel“ in Prag!

Schäbarster Herr College!

Ich war vor kurzem so frei, durch den Herrn C. Roseytl (jetzt Krobbhofer und Taschel) um Uebersendung von 6 Stücken Flaconen Medizinischen flüssigen Eisenzuckers zu ersuchen, da sie und die darüber Nachfragen einließen.

Absatz fand sich leider, bis endlich in kurzer Zeit meine Frau einer Krankheit (Blutgang) erlag, in welcher ein ungewöhnlicher Blutverlust erfolgte, so daß von Seite der Ärzte die bestigten zu Gebote stehenden Mittel angewendet werden mußten, um denselben zu stillen.

Die Folgen waren derart, daß selbe alles Schlimme fürchten ließen, und mich in verzweifelte Lage versetzten. Da man hier von Seite der Ärzte dem Medizinischen flüssigen Eisenzucker kein Vertrauen schenkte, so wurde meine Frau bei ihrer Herabstimmung mit sulf chinini und ferrum carb. sacch. behandelt und nebstdem auf die Bureitung kräftiger Nahrungsmittel alles gebaut; die Sache kam nicht vorwärts, und ich griff selbst zu Ihrem Eisenzacharat ohne Vorwissen der Ärzte und reichte täglich Nachmittags einen Schlüssel voll, und siegte da, zu meiner größten Freude unter ununterbrochener aufmerksamer Beobachtung verlor sie in wenigen Tagen die fahle Hautfarbe im Gesicht und an den Händen, die Wangen und Lippen färbten sich und meine Frau ist so zu sagen wieder ganz hergestellt, steht den häuslichen Verrichtungen vor, und ich schwelte mir mit der Hoffnung, dieselbe in ihrer früheren Höhe zu sehen.

Hiermit bin ich zu jeder Zeit bereit, diese meine Aussage der Wahrheit getreu zu bestätigen, was hier bereits geschehen und steht es Euer Wohlgeboren frei, von diesem meinem Bezeugnis jeden öffentlichen Gebrauch zu machen.

Nachdem nun auch die hiesigen Herren Ärzte zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß ich dareuf aufmerksam machte, welche Fortschritte und in Folge welchen Mittels hier erzielt wurden, verordnet sie nun selbst den „medizinischen flüssigen Eisenzucker“ und da mein Vorraht erschöpft ist, (folgt Bestellung).

Dobrisch, den 19. März 1869.

Beckne

achtungsvoll  
Euer Wohlgeboren ergebenster Freund und Collega

J. Einhard.

## Der bereits rühmlichste bekannte Medizinische flüssige Eisenzucker

wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutarmut, Körperschwäche, Bleichfucht, Frauenkrankheiten, Nervösen Leiden, Scrophulose, der englischen Krankheit, in der Convaleszenz, beginnender Tuberkulose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtschwäche, als Nachkur bei Siphilis kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte beruht.

1 Flasche kostet 25 Sgr., ½ Flasche 12½ Sgr.

In Prag wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinalischen Notabilitäten, f. f. Universitätsprofessoren Herren Dr. Giselt, Dr. Hassa, Dr. Jaksch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittershain, Dr. Steiner, Dr. Streng ic. angewendet.

## General-Depot für ganz Deutschland

befindet sich in

Carlsruhe bei Theodor Brugier,

Waldstraße Nr. 10,

In Posen bei **R. Czarnikow**, Schuhmacherstraße 6.

## LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

**Grosse Ersparniss für Haushaltungen.**  
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ¼ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf  
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr.

**J. Oschinskys Gesundheits- u. Universalseifen**

haben sich bei gichtischen Leiden, Lähmungen, Wunden, Geschwüren, Salz-  
süß, Entzündungen, Geschwülsten, Tropheen, nassen und trockenen Flech-  
ten als heilsam in vielen laufenden Fällen bewährt, vorüber Beugnisse und Attiske von Ge-  
schichten und Arzten vorliegen. Broschüre gratis und find zu bestehen in Posen bei

A. Wulke, Wasserstraße 8/9.

**Nervenseiden**

jeder Art, als: Migräne, Kopfkrampf, Gesichtsschmerz, Epilepsie, Magenkrampe, Rheumatismus, Schwäche, heißt sicher die von Arzten und medizinischen Zeitschriften als vorzüglich anerkannte Dr. Morell'sche Nerven-Essenz,  
Preis per Flasche nebst Gebrauchsar-  
teilung 1 Thlr. General-Depot bei den  
Apothekern Olshausch u. Wachsmann in Breslau.

Niederlagen in Posen:  
G. Bamberg, Breslauerstr. 21. und  
Gd. Fiedert, Berliner- u. Mühlstr.  
etc.

**Flüssige Glycerin-Seife**

in Blacons à 6 Sgr., die ihres hohen Glyceringehalts wegen besonders Beachtung verdient. Sie ergiebt eine weiche, zarte Haut und schützt dieselbe während des Winters vor dem eben so lästigen als schmerzhaften Aufspringen.

**Erdnussölseife**, ein wohltätiges und erfrischendes Waschmittel, à Stück 3 Sgr. und ein Pocket mit 4 Stück 10 Sgr.

**Aromatische Kräuter-Seife**, in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt, feinst und beste Toilettenseife à Stück 5 Sgr.

**Feinste aromatische Mandel- Seife**, à Stück 5 Sgr.

**Kummelfeldsche Seife**, rühmlich bekannt, à Stück 5 Sgr.

**Savon de Riz** (Reismehl-Seife), eine wahre Schön-

heits-Seife, à Stück 3 Sgr.

zu haben bei C. W. Paulmann, Wasserstr. 4.

Billige Stearin- und Parafin-  
Lichter zur Illumination empfiehlt

**Eduard Stiller**,

Sapiehplatz 6.

תְּלַגְּלִיכָּה שְׁרֵשֶׁת  
**Saucischen, Wallnüsse**  
und andere Sorten Fleischwaren empfiehlt  
Bronkerstraße 8.

**Gerson Bock**,

Blaschmeister.

Die erste Sendung  
**"koschere" Hamburger**  
Fleischwaren

in grosser Auswahl empfing  
**F. Fromm**.

Sapiehplatz Nr. 7.

תְּלַגְּלִיכָּה שְׁרֵשֶׁת  
**Räucherhaas u. Aal-**

**Roulade**  
empfehlen

**W. F. Meyer & Co.**

Wilhelmsplatz 2.

**Frischen abgegohrenen**

**Gebirgs = Gim-  
beersaft** offerirt

**Hartwig Kantorowicz**,

Bronkerstraße Nr. 6.

**Pr. Loose**  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  bei **S. Basch**,  
Berlin Molenmarkt 1.

Am alten Markt ist ein zweifelhaftes Zim-  
mer sofort zu vermieten. Näheres bei

**Hermann Neumark**,  
Markt- und Bronkerstr. Ecke 91.

2 billige Wohnungen m. Wasser-  
verm. **Hamburger**, Bronkerstr. 3.

**Wilhelmspl. 17**

ist ein Laden und Wohnung vom 1.  
Oktober c. ab zu vermieten. Näheres  
im Wechsel-Comptoir daselbst zu er-  
fahren.

Stube im Hinterhause, Comptoir eignend,  
auch mehrere Kremisen verm. vom 1. Ott. cr.  
**Louis Kantorowicz**,  
Breitestr. 10.

Ein Restaurations-  
Kellerlokal in der Neustadt

ist zum 1. Oktober c. unter soliden Bedingun-  
gen zu vermieten. Näheres Schloßstraße 6.

**Ein großes Geschäftslokal**,  
der jetzige Nowicki'sche Laden, Bres-  
lauerstraße 9, ist vom 1. Oktober c. zu  
vermieten.

**Speicherräume**  
find vom 1. Oktober c. ab zu vermieten durch

**Ludwig Manheimer**,  
Große Gerberstraße 18.

**Kühlenstr. 12**

ist die Beletage, welche Hr. Generalleutnant

**Wittlin** inne hat, zu vermieten. Näheres  
Große Gerberstraße 41.

Vom 1. Oktober d. J. ist

**Graben 31**

eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche negl.  
Bürohör zu vermieten.

**Märkt. u. Breslauerstr. Ecke 60** ist  
ein Laden u. Wohnung

vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres  
Bäckerstraße 13 b, 2 Treppen.

**Ein tüchtiger Brenner**,  
der durch Zeugnisse seine Fähigung und sei-  
nen moralischen Werth nachweist, findet in  
einem jämmerlichen großen Betriebe sofort Stellung.

**Herrschaft Welna**  
bei Rogasen.

Auf dem Dominium **Alt-Laube** bei  
Krauskopf wird ein

**Wirthschaftsfräulein**

in gesetzten Jahren gesucht, die eine Milch-  
und Butterwirtschaft von 150 Kühen selb-  
ständig leiten kann. Zu erkragen bei der G-  
nervverwaltung in **Tarnowo**.

**Eduard Stiller**,

Sapiehplatz 6.

תְּלַגְּלִיכָּה שְׁרֵשֶׁת  
**Saucischen, Wallnüsse**  
und andere Sorten Fleischwaren empfiehlt

Bronkerstraße 8.

**Gerson Bock**,

Blaschmeister.

Die erste Sendung  
**"koschere" Hamburger**  
Fleischwaren

in grosser Auswahl empfing

**F. Fromm**.

Sapiehplatz Nr. 7.

תְּלַגְּלִיכָּה שְׁרֵשֶׁת  
**Räucherhaas u. Aal-**

**Roulade**  
empfehlen

**W. F. Meyer & Co.**

Wilhelmsplatz 2.

**Frischen abgegohrenen**

**Gebirgs = Gim-  
beersaft** offerirt

**Hartwig Kantorowicz**,

Bronkerstraße Nr. 6.

**Pr. Loose**  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  bei **S. Basch**,  
Berlin Molenmarkt 1.

Am alten Markt ist ein zweifelhaftes Zim-  
mer sofort zu vermieten. Näheres bei

**Hermann Neumark**,  
Markt- und Bronkerstr. Ecke 91.

2 billige Wohnungen m. Wasser-  
verm. **Hamburger**, Bronkerstr. 3.

Ein Restaurations-  
Kellerlokal in der Neustadt

ist zum 1. Oktober c. unter soliden Bedingun-  
gen zu vermieten. Näheres Schloßstraße 6.

**Ein großes Geschäftslokal**,  
der jetzige Nowicki'sche Laden, Bres-  
lauerstraße 9, ist vom 1. Oktober c. zu  
vermieten.

**Speicherräume**  
find vom 1. Oktober c. ab zu vermieten durch

**Ludwig Manheimer**,  
Große Gerberstraße 18.

**Kühlenstr. 12**

ist die Beletage, welche Hr. Generalleutnant

**Wittlin** inne hat, zu vermieten. Näheres  
Große Gerberstraße 41.

Vom 1. Oktober d. J. ist

**Graben 31**

eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche negl.  
Bürohör zu vermieten.

**Märkt. u. Breslauerstr. Ecke 60** ist  
ein Laden u. Wohnung

vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres  
Bäckerstraße 13 b, 2 Treppen.

**Ein tüchtiger Brenner**,  
der durch Zeugnisse seine Fähigung und sei-  
nen moralischen Werth nachweist, findet in  
einem jämmerlichen großen Betriebe sofort Stellung.

**Herrschaft Welna**  
bei Rogasen.

Auf dem Dominium **Alt-Laube** bei  
Krauskopf wird ein

**Wirthschaftsfräulein**

in gesetzten Jahren gesucht, die eine Milch-  
und Butterwirtschaft von 150 Kühen selb-  
ständig leiten kann. Zu erkragen bei der G-  
nervverwaltung in **Tarnowo**.

**Eduard Stiller**,

Sapiehplatz 6.

תְּלַגְּלִיכָּה שְׁרֵשֶׁת  
**Saucischen, Wallnüsse**  
und andere Sorten Fleischwaren empfiehlt

Bronkerstraße 8.

**Gerson Bock**,

Blaschmeister.

Die erste Sendung  
**"koschere" Hamburger**  
Fleischwaren

in grosser Auswahl empfing

**F. Fromm**.

Sapiehplatz Nr. 7.

תְּלַגְּלִיכָּה שְׁרֵשֶׁת  
**Räucherhaas u. Aal-**

**Roulade**  
empfehlen

**W. F. Meyer & Co.**

Wilhelmsplatz 2.

**Frischen abgegohrenen**

**Gebirgs = Gim-  
beersaft** offerirt

**Hartwig Kantorowicz**,

Bronkerstraße Nr. 6.

**Pr. Loose**  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  bei **S. Basch**,  
Berlin Molenmarkt 1.

Am alten Markt ist ein zweifelhaftes Zim-  
mer sofort zu vermieten. Näheres bei

**Hermann Neumark**,  
Markt- und Bronkerstr. Ecke 91.

2 billige Wohnungen m. Wasser-  
verm. **Hamburger**, Bronkerstr. 3.

Ein Restaurations-  
Kellerlokal in der Neustadt

ist zum 1. Oktober c. unter soliden Bedingun-  
gen zu vermieten. Näheres Schloßstraße 6.

**Ein großes Geschäftslokal**,  
der jetzige Nowicki'sche Laden, Bres-  
lauerstraße 9, ist vom 1. Oktober c. zu  
vermieten.

**Ein tüchtiger Brenner**,  
der durch Zeugnisse seine Fähigung und sei-  
nen moralischen Werth nachweist, findet in  
einem jämmerlichen großen Betriebe sofort Stellung.

**Herrschaft Welna**  
bei Rogasen.

Auf dem Dominium **Alt-Laube** bei  
Krauskopf wird ein

**Wirthschaftsfräulein**

in gesetzten Jahren gesucht, die eine Milch-  
und Butterwirtschaft von 150 Kühen selb-  
ständig leiten kann. Zu erkragen bei der G-  
nervverwaltung in **Tarnowo**.

**Eduard Stiller**,

Sapiehplatz 6.

תְּלַגְּלִיכָּה שְׁרֵש

In einer großen Maschinenbauanstalt finden tüchtige Kesselschmiede, Schmiede, Hammer-schmiede, Dreher und Schlosser lohnende und dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Zeugnissen und genauer Adresse nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre A. Z. 21.

In meinem Stabeisen- und Eisenwaren-Geschäft sind  
2 Commis-Stellen sofort zu besetzen.  
**Herrmann Katz**  
in Katowic i. O.-Schl.

Auf dem Dominium Gorazewo bei Schwerenz findet zum 1. Oktober oder später ein tüchtiger, verheiratheter

Schmiedemeister und auch ein  
**Hof-Inspektor**  
Stellung.

von anständiger Familie werden sofort oder vom 1. Okt. c gesucht in der Destillation bei

**A. Lukowski,**  
Rawicz.

### Börsen-Telegramme.

**2 Lehrlinge**

vom 1. Okt. c gesucht in der Destillation bei

**A. Lukowski,**  
Rawicz.

Auf dem Dominium Gorazewo bei Schwerenz findet zum 1. Oktober oder später ein tüchtiger, verheiratheter

Schmiedemeister und auch ein  
**Hof-Inspektor**  
Stellung.

**Ein Haushälter und ein Laufbursche**  
werden verlangt von  
**S. Kronthal & Söhne.**

Zum 1. Oktober wird eine  
**zweite Bürerin**

gesucht, welche in der Molkerei und Käfer-aufzucht erfahren ist. Dom. Neudorf bei Wronce.

Eine tüchtige, auverlässige und umstättige  
**Landwirthschafterin**  
sucht zum 1. Oktober d. J.  
Dom. Ruszwo bei Schotken.

hell. Gefündigt 290,000 Quart. Ründigungspreis 1 $\frac{1}{2}$  Rtl. — Weizen loko pr. 2100 Pfld. 70—80 Rtl. nach Dual. pro 2000 Pfld. per diesen Monat 78 $\frac{1}{2}$ —73 bż. Sept.-Okt. do. Okt.-Nov. do. Nov.-Dez. 73—72 $\frac{1}{2}$  bż. 1871 April-Mai 7 $\frac{1}{2}$ —72 $\frac{1}{2}$  bż. — Roggen loko pr. 2000 Pfld. 51—52 $\frac{1}{2}$  Rtl. bż. per diesen Monat — Sept.-Okt. 50 $\frac{1}{2}$ —50 $\frac{1}{2}$  bż. 50 $\frac{1}{2}$ —50 $\frac{1}{2}$  bż. Okt.-Nov. 50 $\frac{1}{2}$ —51 $\frac{1}{2}$  bż. Nov.-Dez. 51—50 $\frac{1}{2}$ —51 $\frac{1}{2}$  bż. April-Mai 61 $\frac{1}{2}$ —51 $\frac{1}{2}$  bż. — Gerste loko pr. 1750 Pfld. 33—40 Rtl. nach Dual. — Hafer loko pr. 1200 Pfld. 22—30 Rtl. nach Dual. 28—28 $\frac{1}{2}$  bż. per diesen Monat 28 Rtl. bż. Sept.-Okt. 27 $\frac{1}{2}$  bż. Okt.-Nov. 27 $\frac{1}{2}$ —27 $\frac{1}{2}$  bż. Nov.-Dez. 27 $\frac{1}{2}$  bż. — Erbsen per 2250 Pfld. Kochwaare 51—66 Rtl. nach Dual. Butterware 43—48 Rtl. nach Dual. — Leinöl loko 11 $\frac{1}{2}$  Rtl. — Rübel loko pr. 100 Pfld. ohne Fass 14 Rtl. per diesen Monat 12 $\frac{1}{2}$  Rtl. Sept.-Okt. 13 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  Rtl. bż. Okt.-Nov. 13 $\frac{1}{2}$  Rtl. Nov.-Dez. 13 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  bż. 1871 April-Mai 26 $\frac{1}{2}$  Rtl. Rtl. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Fass: loko 7 $\frac{1}{2}$  Rtl. per diesen Monat 7 $\frac{1}{2}$ —5— $\frac{1}{2}$  bż. Sept.-Okt. do. Okt.-Nov. 7 $\frac{1}{2}$  Rtl. Nov.-Dez. 8 $\frac{1}{2}$  bż. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Fass 17 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  Rtl. bż. ab Speicher 17 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  Rtl. bż. per neue Woche 17 Rtl. bż. loko mit Fass — per diesen Monat 16 $\frac{1}{2}$  Rtl. bż. u. G. 16 $\frac{1}{2}$  Rtl. Okt. 100 Rtl. a 100% = 10,000% mit Fass 17 Rtl. 18—20 Ggr. bż. Okt.-Nov. 16 Rtl. 26 Ggr. bż. Nov.-Dez. 16 Rtl. 20 Ggr. bż. 1871 April-Mai 17 Rtl. 10 Ggr. bż. — Weihl. Brotmehl Nr. 0 5 $\frac{1}{2}$ —6 Rtl. Nr. 0 u. 1 5—4 $\frac{1}{2}$  Rtl. Roggenmehl Nr. 0 4 $\frac{1}{2}$ —4 Rtl. Nr. 0 u. 1 4—2 $\frac{1}{2}$  Rtl. pro Ctr. unverf. egl. Sad. — Roggenmehl Nr. 0 4 $\frac{1}{2}$ —4 Rtl. Nr. 0 u. 1 4—2 $\frac{1}{2}$  Rtl. pro Ctr. unverf. inn. Sad.; per diesen Monat 3 Rtl. 26 Ggr. bż. Sept.-Okt. 3 Rtl. 22—22 $\frac{1}{2}$  Ggr. bż. Okt.-Nov. 3 Rtl. 22 Ggr. bż. Nov.-Dez. 3 Rtl. 21 $\frac{1}{2}$  Ggr. bż. (B. S. B.)

Breklas, 2 Sept. (Amtlicher Produkten-Börsenbericht.) Roggen (p. 2000 Pfld.) gewichen, pr. Sept. u. Sept.-Okt. 46—45 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bż. u. B., Okt.-Nov. 47 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bż. Nov.-Dez. 48 $\frac{1}{2}$  bż. u. B., April-Mai 0 bż. — Weizen pr. Sept. 72 B. — Gerste pr. Sept. 44 B. — Hafer pr. Sept. 43 B. — Raps pr. Sept. 112 G. — Rübel wenig verändert. loko 13 $\frac{1}{2}$  bż. u. B., pr. Sept. 13 $\frac{1}{2}$  B. Sept.-Okt. 13 $\frac{1}{2}$ , 13 bż. Okt.-Nov. 13 $\frac{1}{2}$  B., Nov.-Dez. 13 $\frac{1}{2}$  bż. u. B. — Rapskuchen fest, pro Ctr. 67—70 Ggr. — Leinölchen fest, pro Ctr. 86—88 Ggr. — Spiritus wenig verändert, loko 16 $\frac{1}{2}$  B. 15 $\frac{1}{2}$  G. pr. Sept. 15 $\frac{1}{2}$  bż. schlägt 8 B. u. G. Sept.-Okt. 15 $\frac{1}{2}$  G. u. B., Okt.-Nov. 15 $\frac{1}{2}$  B., Nov.-Jan. u. Jan.-Febr. 15 B., 14 $\frac{1}{2}$  G. April-Mai 15 bż. — Bink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 2 Septbr.

Preise der Cerealien. (Beschreibungen der polizeilichen Kommission.)

|                | feine mittle | ord. Ware.    |
|----------------|--------------|---------------|
| Weizen, weißer | 91—94        | 88 78—83 Ggr. |
| do. gelber     | 90—92        | 87 78—83      |
| Roggen         | 64—65        | 63 59—61      |
| Gerste         | 46—48        | 45 42—44      |
| Hafer          | 31—33        | 20 28—29      |
| Erbsen         | 64—68        | 62 58—60      |

Raps 250—240—220. Winterrüben 200—220—220. Sommerrüben 210—200—185. Dotter 200—190—180 (Bresl. Hdls. Bl.)

Bromberg, 2 Sept. Wind NW. Witterung: bewölkt. Morgens 9°+. Mittags 14°+. — Weizen 122—125 pfd. Bollgewicht. — Roggen 120—125 pfd. 44—46 Thlr. pr. 2000 Pfld. Bollgewicht. — Gerste 33—35 Thlr. pr. 1875 Pfld. — Erbsen ohne Handel. — Rüben und Raps 86—90 Thlr. pr. 1875 Pfld. — Spiritus ohne Handel. (Bromd. Blg.)

### Börse zu Posen

am 3. Septbr. 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntnis gelangt.

### Produkten-Börse.

Berlin, 2. Sept. Wind: Süd. Barometer 28 $\frac{1}{2}$ . Thermometer: 18°+. Witterung sehr schön. — Die schöne Witterung übt sichlich drückenden Einfluss auf die Stimmung für Getreide. Die Preise für Roggen haben eine Kleinigkeit zurückgesetzt werden müssen, ohne daß der Handel dadurch schwunghafter geworden wäre. Auch loko ist der Verkehr still; nur feinste Qualitäten blieben rar. Gefündigt 40,000 Cr. Ründigungspreis 50% Rtl. — Roggenmehl matter. — Weizen vernachlässigt, loko sowohl, wie auf Termine. Preise nachgebend. Gefündigt 6000 Cr. Ründigungspreis 28 Rtl. — Hafer loko und auf Termine in matter Haltung. Gefündigt 600 Cr. Ründigungspreis 28 Rtl. — Rübel in tragen Verh. Stimmung matt. — Petroleum, gefündigt 1875 Cr. Ründigungspreis 7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl. — Spiritus bei schwachem Angebot recht fest, Verkäufer im Vor-

7% Rtl